

Katechetenkurs zum Sakrament der Firmung im Pastoralverbund

Zwei Modelle und Bausteine-Sammlung

Zusammengestellt von:
Michael Bieling, Norbert Bug, Marianne Hartung und Michael Kullinat

Vorwort

Die Neugliederung des Bistums im Rahmen des „Pastoralen Prozesses“ wirft überall unterschiedliche Meinungen auf: Die einen beklagen den Verlust ihrer Eigenständigkeit, andere sind voller Hoffnung auf die Synergie, die sie durch die Zusammenlegung erwarten. Der Pastoralverbund bietet die Chance für ein einheitliches Modell, für eine gemeinsame Vorbereitung der Katechetinnen und Katecheten und nicht zuletzt die Chance der größeren Gemeinschaft von (jugendlichen) Firmbewerbern auf dem gemeinsamen Weg.

Ehrenamtliche Katechetinnen und Katecheten, die bei der Vorbereitung und Begleitung (junger) Menschen auf dem Weg zum Empfang der heiligen Firmung mitwirken, suchen Unterstützung durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst. Die folgenden beiden Modelle verstehen sich als ein Angebot, das von Hauptamtlichen im Pastoralen Dienst genutzt werden kann, wenn sie solche Aufgaben im Pastoralverbund übernehmen.

Bewusst versteht sich das **Modell 1 „Studientag“** als Einstieg in die katechetische Arbeit. Es bietet einen Hintergrund für qualifiziertes Wissen zum Sakramentsverständnis, sieht den Gemeindebezug, in dem Firmung geschieht und ermutigt zur gemeinsamen Planung und Vorbereitung. Das **Modell 2** versteht sich als **„Fortbildungs- und Begleitkurs für haupt- und ehrenamtliche Katechetinnen und Katecheten“**.

Inhalte beider Modell finden sich in der **„Bausteine-Sammlung“**, die Kenntnisse im Sakramentsverständnis vertiefen, Einstiege zu verschiedenen Einheiten anbieten, Einzelthemen der Firmvorbereitung aufbereiten und dadurch auf Vertiefung für die Katechetinnen und Katecheten hinzielen, aber auch die Firmlinge im Blick haben will.

„Bausteine-Sammlung“

1. Jugendliche als Adressaten der Firmkatechese: Die psychosoziale Situation Jugendlicher
2. Sakramente als Heilszeichen des Glaubens
3. Wir glauben an Gott
4. Inhalte der Firmvorbereitung
5. Rituale in der Firmkatechese
6. Diakonisches Handeln in der Firmvorbereitung
7. Methoden
8. Gebete und Texte
9. Filme
10. Materialien zur Firmvorbereitung
11. Anhang
 - 11.1 Namen für Gott
 - 11.2 „Spiel Heiliger Geist“

| |
|---|
| Modell 1 Studientag oder Wochenende für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Firmkatechese |
|---|

1. **Meine Rolle als Katechet/Katechetin**
Erfahrungen, Wünsche
2. **Ich empfangen ein Sakrament**
Bedeutung der Sakramente für das Leben des einzelnen
3. **Das Sakrament der Firmung**
Geschichte des Firmsakramentes, Theologie der Firmung heute
4. **Jugendliche als Adressaten in der Firmkatechese**
Wie leben und glauben Jugendliche heute? – Die psychosoziale Situation Jugendlicher –
Gesellschaftliche Einflüsse auf junge Menschen – Zur Spiritualität Jugendlicher
5. **Ziele der Firmvorbereitung**
Erwartungen der Firmbewerber – Meine Erwartungen und Ansprüche als Katechet/in –
Erwartungen der Gemeinde
6. **Inhalte der Firmvorbereitung**
7. **Materialien zur Firmvorbereitung**
8. **Rituale während der Firmtreffen**
Praktische Beispiele
9. **Hinführung zur Liturgie**
als wichtiger Punkt innerhalb der Firmvorbereitung - Wie kann man einzelne Teile der hl.
Messe jungen Menschen näher bringen?
10. **Eltern und Paten im Gespräch mit den Firmbewerbern**
11. **Gemeinde als (Er-)Lebensraum des praktischen Glaubens**
Lebenshoffnungen, Urwünsche und ihre Verwirklichung in der Gemeinde

Modell 2 **„Gestärkt durch Gottes Geist -
Das Sakrament der Firmung“
Ein Fortbildungskurs für Firmkatecheten**

Der Kurs wurde im Jahr 2005 durchgeführt.

Umfang: fünf Abende à 120 Minuten

Referenten: Norbert Bug, Fulda
 Michael Bieling, Kassel
 Marianne Hartung, Kassel
 Michael Kullinat, Kassel

Ort: Haus St. Michael, Kassel

Dem Kurs im Haus St. Michael gingen mehrmalige Reflexionstreffen voran, an denen ein großer Teil der Pfarreien Kassels durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter in der Firmkatechese vertreten war. Ein Ergebnis dieser Reflexion war, dass viele Firmbewerber wenig Bezug zur kirchlichen Liturgie hatten. Die Hinführung zur Liturgie in Form von Ritualen und kleinen liturgischen Feiern während der Firmvorbereitung wurde für besonders wichtig erachtet.

Im Firmfortbildungskurs wurde deshalb bewusst als Methodik ein Wechsel von Theorieeinheiten und handlungsorientierten Elementen gewählt. Die zukünftigen Katecheten sollten selbst die positive Wirkung von Ritualen und liturgischen Elementen erfahren, um diese Erfahrung in den Firmgruppen weitergeben zu können.

Ablauf des Fortbildungskurses

1. Abend:

- ⇒ Besinnlicher Beginn, verknüpft mit der Vorstellungsrunde
„Einmal am Tag“ – Schlüsselworte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ (Text aus: Ich glaube, Jugendbuch zur Firmvorbereitung, hrsg. von Claudia Hofrichter u.a., München 2001, S. 14.)
Der Leiter liest den Text „Einmal am Tag“ vor, die Teilnehmer erhalten als Schlüsselwort einen Papierstreifen mit dem Satz „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Die Teilnehmer stellen sich vor und teilen mit, was ihnen zu dem Schlüsselwort eingefallen ist.
- ⇒ Meine Rolle als Katechet/Katechetin
Erwartungen, Wünsche, Ziele für mich als Katechet/Katechetin – Erfahrungsaustausch
- ⇒ Einführung in das Thema „Sakramente“
Bild „Schmelzender Schnee“, anschließend: Einführende Gedanken zum Thema „Sakramente“.
- ⇒ Erfahrungsaustausch
„Ich empfangen ein Sakrament.“ - Was ist ein Sakrament?
- ⇒ Gebet: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein
(siehe Baustein 8, Gebet Nr. 1)

2. Abend

- ⇒ Gebet zum Thema „Sakramente“ als Anknüpfung an den ersten Abend (siehe Anhang Bausteine 8, Gebet Nr. 2)
- ⇒ Schreibgespräch zum Thema: Firmkatechese
Auf eine große Wandzeitung werden Satzanfänge geschrieben, die mit der Firmvorbereitung verbunden sind. Die Teilnehmer schreiben schweigend ihre Gedanken zu den Satzanfängen auf, sie kommen miteinander durch eigene Anmerkungen zum Geschriebenen ins Gespräch.
Beispiele für Satzanfänge:
„Junge Menschen in der Pubertät, da denke ich“ ..., „Den Firmbewerbern möchte ich gerne vermitteln“ ..., „Wenn ich den Satz „Ich hab kein’ Bock höre, dann“..., u.a.
- ⇒ Heiliger Geist – bedeutet für mich ...
Gedanken zum Thema „Heiliger Geist“ werden auf gelbe Streifen um eine Mitte gelegt. Gesprächsaustausch und Information zur Theologie des Geistes.
- ⇒ Die psychosoziale Situation Jugendlicher heute
Einführung und Reflexion anhand des Videofilms „Automobilwerbung“.
- ⇒ Materialien zur Firmvorbereitung
Vorstellen der Materialien, Möglichkeiten zur Einsicht.
- ⇒ Meditativer Abschluss:
Gebet „Ich glaube an den Heiligen Geist“ (Karl Rahner)
(siehe: Handreichungen – Unterrichtselemente zum Thema Firmung, hrsg. vom Kath. Schulkommissariat in Bayern, München 2004, S. 131 oder: Handreichung zur Firmvorbereitung „Ich glaube“, hrsg. von Claudia Hofrichter u.a., S. 293f).

3. Abend

- ⇒ Rundgespräch
Wie sieht es mit der Firmvorbereitung in unseren Gemeinden aus?
- ⇒ Meditativer Impuls
(z. B.: Lied von Joan Osborne „Und wenn Du Gott und seiner Herrlichkeit gegenüberständest“, siehe Baustein 8, Nr. 3).
- ⇒ Gesprächsaustausch zur Situation Jugendlicher heute
Wie gehen wir mit Jugendlichen um?
Was haben wir ihnen als Kirche anzubieten?
Wie gehen wir ein auf ihre Sehnsucht nach Sinn und Glück?
- ⇒ Ritual zur Identitätsfindung und Bestärkung der eigenen Persönlichkeit mit Hilfe des Gebetes:
„Ich bin einzigartig.“ (siehe Baustein 5, Nr. 9)
- ⇒ Bibelstellen zum Heiligen Geist
Spielerischer Umgang (siehe Baustein 7, Nr. 10)
- ⇒ Brotrituel – Geschichte „Brot in deiner Hand“ von Heinrich A. Mertens
(siehe Baustein 5, Nr. 4)

4. Abend

- ⇒ Gebet zum Heiligen Geist
 - ⇒ Das Sakrament der Firmung im Lauf der Geschichte (siehe Baustein 2, Nr. 3)
 - ⇒ Inhalte der Firmvorbereitung – Welche Themen müssen unbedingt innerhalb der Firmvorbereitung zur Sprache kommen?
 - ⇒ Fürbittenritual mit Weihrauch (siehe Baustein 5, Nr. 8)
 - ⇒ Firmvorbereitung und überregionale Angebote der Kirche
 - ⇒ Der Diakonieauftrag der Kirche - Diakonische Einrichtungen in Kassel – Vorstellen von Möglichkeiten des Kennenlernens sozialer Einrichtungen der Kirche
 - ⇒ Blitzlicht: Was war gut, was kann verbessert werden? – Wie geht es weiter?
 - ⇒ Segensgebet
-

5. Abend

Für das letzten Treffen der Fortbildung wurden auf Wunsch der Teilnehmer die Themen „Bildbetrachtung“ und „ganzheitliche Bibelarbeit“ gewählt.

- ⇒ Künstlerische Darstellungen zum Thema „Geist“ (siehe Baustein 7, Nr. 11 und Nr. 12)
 - ⇒ Ganzheitliche Bibelarbeit (siehe Baustein 8, Nr. 4)
 - ⇒ Abschlussrunde, Erhalt der Teilnahmebescheinigung, Reflexion: Was nehme ich mit? Segensgebet
-

6. Abend

Begegnungstreffen nach drei Monaten mit Erfahrungsaustausch

Baustein 1: Jugendliche als Adressaten der Firmkatechese Die psychosoziale Situation Jugendlicher

Kennzeichnend für das Jugendalter sind Gefühlsschwankungen. Tiefe Niedergeschlagenheit wird von überschäumender Ausgelassenheit abgelöst. Der Jugendliche erscheint mal kindlich, mal sprunghaft dynamisch. In der späteren Jugendzeit stabilisieren sich die Gefühle wieder. Durch die sexuelle Reifung werden Jugendliche in dieser Phase auch mit einer starken Triebdynamik konfrontiert. Das Interesse für das andere Geschlecht erwacht.

Entwicklungsphasen vom Kind zum Erwachsenen bei 13 bis 16/17jährigen

- Übergang vom Kind zum Erwachsenen
- Prozess der Klärung und Festigung: Selbstfindung
- es werden entscheidende Weichen für die weitere Lebensgestaltung gestellt

Als zentrale Lebensbereiche werden bedeutsam:

Sozialer Bereich:

- gegengeschlechtlicher Partner
- Freundeskreis
- Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- Übernahme von Positionen in den Organisationen und Institutionen des sozialen Lebens
- Politisches Engagement

Beruflicher Bereich:

- Berufsfindung, Berufseintritt

Geistig-kultureller Bereich:

- Findung eines eigenständigen Standortes
- Teilnahme am kulturellen Leben
- Bereitschaft zur geistigen Auseinandersetzung
- Niveau der individuellen Lebensgestaltung

Der Weg zur Selbstfindung ist in einer Zeit der pluralen Wertangebote von Seiten der Gesellschaft sehr erschwert. Große Schwierigkeiten bereitet der Übergang in die Arbeitswelt. Weder Familie noch Berufsschule/Betrieb sind von ihrer Struktur generell in der Lage, dem Jugendlichen die Kenntnisse und Erkenntnisse vermitteln zu können, die für die Bewältigung dieses Erlebnisbereiches notwendig sind. Umso mehr bedarf der Jugendliche in dieser Zeit eine Orientierung, einer Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die ihm die Deutung und Einordnung dieser neu erfahrenen Wirklichkeit ermöglichen.

Einstellung zum Mitmenschen und zur Gruppe:

- Das Verstehen und Verstandenwerden spielt nun eine große Rolle.
- Deshalb erfolgt die Auswahl des Freundeskreises im Sinne bewusst gewählter, persönlicher Beziehungen.
- Im Schutze der Gruppe erlaubt man sich Verhaltensweisen, die man als einzelner nur unsicher wagen würde.
- Die Einstellung zum Mitmenschen und zur Gruppe gewinnt an Bedeutung durch die häufigen Auseinandersetzungen mit den Eltern (meist in Fragen der Selbständigkeit bzw. des Freiheitsanspruches).

Besondere Probleme:

- Akut wird der Wunsch, länger aufbleiben zu dürfen,
- der Wunsch, über eigene Geldbeträge zu verfügen,
- der Wunsch rauchen zu dürfen,
- der Wunsch eigenständig über Freizeitunternehmungen zu entscheiden,
- der Wunsch, hinsichtlich des Umganges mit Freundinnen und Freunden selbst entscheiden zu dürfen.
- Die Schwierigkeiten im Bereich der Geschlechtlichkeit bewegen sich meist um das Problem der Onanie und um Kontaktscheue gegenüber dem anderen Geschlecht, obgleich ein großes Interesse nach Kontakt vorhanden ist.
- Erste sexuelle Kontakte werden gesucht.

Spezielles Entwicklungsprofil der 14,15,- und 16jährigen:**14jährige:**

- Dieses Lebensjahr kann als Wende im Übergang vom Kind zum Erwachsenen angesehen werden.
- Im Gespräch wie im Benehmen ist eine Beunruhigung bemerkbar.
- Bei aller äußeren Sicherheit ist die Selbsteinschätzung noch stark davon abhängig, wie sie von den anderen, vor allem von den Altersgenossen eingeschätzt werden.
- Die Jugendlichen werden zu Partnern der Erwachsenen.
- Die Interessen sind sehr vielseitig, die eigene Art macht sich dabei sehr bemerkbar.
- Der Film spielt eine große Rolle als „Lebensschule“.
- Die Bereitschaft zur Kritik ist größer als die zum Handeln.
- Mädchen dieses Alters verhalten sich nicht selten unbewusst erotisch herausfordernd. Dieses Verhalten kann als Bereitschaft zu erotischen Entgegenkommen missdeutet werden und führt dadurch zu verfrühten sexuellen Erlebnissen.

15jährige:

- Sie sind nachdenklicher als die 14jährigen.
- Selbstkritik und Selbstbeobachtung nehmen zu, ebenso der Kampf um Selbständigkeit (im Elternhaus/Betrieb).
- Die Ablösung vom Elternhaus verstärkt sich.
- Eine starke Auseinandersetzung mit Leitbildern ist zu beobachten.
- Die Gleichaltrigengruppe gewinnt noch mehr an Einfluss.
- Ein engerer Kontakt mit gegengeschlechtlichen Partnern wird noch mehr gewünscht.

16jährige:

- Das Selbstbewusstsein ist nun ausgeglichener, so dass diese Altersstufe eine merkliche Sicherheit gewinnt.
- Das Interesse der Mädchen an Jungen steht nicht mehr so sehr unter dem Druck des allgemeinen „Beachtetwerdens“ sondern erhält schon den Charakter einer „probierenden Auswahl“.
- Beim Jungen zeigen sich in der Geschlechtsentwicklung deutlicher individuelle Unterschiede.
 - Manche verharren noch stark in der Phase der Onanie.
 - Andere scheinen sexuell nicht auffällig beunruhigt.
 - Eine andere Gruppe wendet sich bereits intensiv den Mädchen zu.

Die Jugendkultur ist überraschend bunt. Den Jugendlichen an sich hat es noch nie gegeben und gibt es auch in Zukunft nicht. Dennoch liegen Untersuchungen vor, denen man Trends über die religiöse Gemütslage vieler Jugendlicher entnehmen kann: So besuchten 83 Prozent der Jugendlichen laut der jüngsten Shell-Studie in den letzten Wochen keinen Gottesdienst. Fast die Hälfte von ihnen, 46 %, gibt an, nur ungern über religiöse Dinge zu reden.

Doch auf der anderen Seite schlummert in vielen Jugendlichen auch eine unausgesprochene Sehnsucht. Bestimmte Gegenstände, Symbole und Zeichen sind ihnen „heilig“. Immerhin 27 % aller Jugendlichen beten manchmal oder regelmäßig, ein Drittel von ihnen glaubt an ein Weiterleben nach dem Tod. Und: 7 Prozent gehören einer kirchlich-konfessionellen Jugendgruppe an.

Wie leben und glauben Jugendliche heute? Jugendliche behaupten mehrheitlich von sich, nicht kirchlich geprägt zu sein.

In der Firmpastoral sammeln sich nun alle die Fragen und Herausforderungen, die im Spannungsverhältnis zwischen Jugendlichen und Religion (bzw. Kirche) entstehen. Umso erstaunlicher ist, dass Jugendliche sich heute noch in relativ großer Zahl zur Firmvorbereitung entschließen.

Besondere Wirkung auf Jugendliche haben besondere Trends, Musikgruppen, Events, Comedy, medial groß aufgezogene Großveranstaltungen, Sportereignisse, territorial fast unüberschaubar große Einkaufs- und Freizeitzentren... etc.

Des weiteren machen junge Menschen heute vorrangig vermittelte Erfahrungen. Über die verschiedenen Medien – vom Fernsehen über Video bis zum Internet – kommt ihnen die Welt ins Haus, allerdings aus „zweiter Hand“: ausgewählt, verkürzt, subjektiv gedeutet, mitunter bewusst oder unbewusst fehlgedeutet. Vielen fehlen ganz unmittelbare, ursprüngliche, ganzheitliche Erfahrungen mit Leben und Welt, mit sich und den Mitmenschen. – Was Schwangerschaft und Geburt, was Sterben und Tod als die beiden Pole menschlichen Lebens letztlich bedeuten, erfahren immer weniger Jugendliche konkret in ihrem Leben. Auch Problemsituationen, wie Armut und Obdachlosigkeit, Alter und Gebrechlichkeit, mitunter auch Schuld und Versöhnung, sind ihnen weit hin fremd. Vieles davon ist aus unserem alltäglichen Leben ausgebürgert worden – in Sozialstationen, Krankenhäusern, Pflegeheime und Hospize.

Die Firmvorbereitung wird einerseits an die (begrenzten) Lebenserfahrungen der FirmbewerberInnen anknüpfen und die Jugendlichen andererseits an bisher „unerfahrene“ Lebenswelten heranführen. Dieses Erleben einer ganz anderen Seite menschlichen Lebens bedarf dann notwendigerweise der Aussprache und der Deutung, damit es wirklich zu einer bedeutsamen Erfahrung wird. Nicht erlebnishaft Episoden – so genannte Highlights gibt es in unserer Erlebnisgesellschaft zur Genüge – sind das Ziel, sondern unmittelbare und ursprüngliche Erfahrungen mit dem Leben. In jeder Gemeinde gibt es solche Lebensfelder, die es (neu) zu entdecken gilt und die mitunter völlig neue Lebenshorizonte eröffnen.

Aus solchen Lebenserfahrungen ergeben sich vielfältige Fragen:

- Fragen nach der eigenen Person, wo jede(r) Einzelne persönlich existentiell gemeint und betroffen ist;
- Fragen nach dem Leben, wo der Sinn des Ganzen ganz neu bedacht sein will;
- Fragen an den Glauben und Fragen nach Gott, wo die Jugendlichen im Gespräch erste Antworten auf ihre zahlreichen Fragen finden können.

Bei den FirmbewerberInnen bestehen zahlreiche Verhältnismuster zur Kirche: neben Desinteresse und fehlenden oder nur geringen Bezügen zur Kirche gibt es auch eine punktuelle bis kontinuierliche Teilnahme an den kirchlichen Angeboten in Freizeit, Gemeinde und Liturgie. Kirche kann belanglos für das Leben des Firmbewerbers sein, aber auch Bedeutung in Bezug auf den persönlichen Glauben gewinnen oder als Ort von Begegnung mit Gleichaltrigen und Anderen geschätzt werden.

Beziehungen zu nahe stehenden Menschen werden von Jugendlichen als spirituelle Erfahrungen erkannt. Das Vertrauen in Freundschaften, die Gegenseitigkeit von emotionaler Zuwendung in einer Beziehung, der Rückhalt und die Verbundenheit in der Familie sowie gemeinschaftliche Erlebnisse in der Jugendgruppe sind Qualitäten, denen eine spirituelle Bedeutung gegeben wird. Aber auch ein bewusstes Allein- und Mit-sich-selbst-beschäftigt-Sein wird als eine Form spiritueller Erfahrung gesehen, die auch explizit im kirchlichen Raum verortet wird. Ebenso ausdrücklich wird auch von Jugendlichen der Dialog mit Gott benannt: „Wenn ich in mich kehre und über das nachdenke, was ich gemacht habe, ist es irgendwie wichtig für mich, dass ich halt weiß, dass auf jeden Fall immer jemand für mich da ist. Eben Gott, der einfach da ist, dass ich auch mal mit ihm reden kann.“

Weitere Formen von Spiritualität sind im Bereich der Freizeitkultur zu finden: Die Texte in Rock- und Popsongs bieten Möglichkeiten zur Identifikation, in (selbstverfasster) Musik kann sich die eigene Persönlichkeit äußern. Beim Tanzen können Gefühle und Stimmungen ausgedrückt werden und auch Sport kann ein Ventil für Emotionen sein. Es scheint also, dass sich Jugendliche durchaus auf die Suche nach einem tieferen (oder höheren) Sinn begeben. Dies hat auch entsprechende Auswirkungen für eine praxisnahe Firmvorbereitung.

Es ist den Jugendlichen wichtig, andere Gleichaltrige zu treffen und mit ihnen zusammen sein zu können. Erlebnisse in der Gemeinschaft erhalten besonderen Wert. Daher ist möglichst vielen Jugendlichen der Zugang zu den kirchlichen Angeboten offen zu halten. Darüber hinaus bedarf es des „personalen Angebotes“. Jugendliche benötigen Gesprächspartner, mit denen sie offen über persönliche Anliegen reden können. Dazu gehört auch der Austausch über den Glauben. Die Katechetinnen und Katecheten müssen ehrliche Bereitschaft zu solchen Dialogen zeigen und auch die kritische Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und der persönlichen Religiosität anregen. Dies unterstützt die Jugendlichen darin, ihre eigene Identität auch in ihrer religiösen Dimension weiter zu entwickeln. – Jugendliche möchten, dass das, was im Gottesdienst verkündet wird, auch im Leben Wirkung zeigt und nicht nur leere Worte sind. Verkündigung und Diakonie werden z.B. im sozialen Engagement der Jugendlichen miteinander verbunden.

Hinführung zum Sakrament der Firmung bedeutet zunächst im Leben junger Menschen nachhaltige Spuren zu legen für eine Gottesbegegnung. Daher ist Glaube vor allem ein personales Geschehen; Glaube wird vorrangig personal vermittelt. Lebens- und Glaubenserfahrungen sind immer auch Erfahrungen mit glaubwürdigen Menschen in bestimmten Lebens- und Glaubenssituationen. In der Firmvorbereitung geht es in erster Linie um das ganz unverdächtige Lebens- und Glaubenszeugnis der KatechetInnen: Sie übernehmen ihre Aufgabe nicht „von Berufs wegen“, sondern freiwillig, ehrenamtlich und damit unentgeltlich. Die FirmbewerberInnen erkennen recht

Quelle: *Erstellt von Michaela Kreß, DPSG Fulda. Basiert auf Dantscher. Arbeitsmaterial für die Gruppenarbeit, zusammengestellt von Guido Kreppold, (u.a. wurden die Altersangaben aktualisiert)*

Baustein 2: Sakramente als Heilszeichen des Glaubens

Baustein 2.1 Sakramentsverständnis nach dem Katechismus der Katholischen Kirche, 1993:

1131:

Die Sakramente sind von Christus eingesetzte und der Kirche anvertraute wirksame Zeichen der Gnade, durch die uns das göttliche Leben gespendet wird. Die sichtbaren Riten, unter denen die Sakramente gefeiert werden, bezeichnen und bewirken die Gnaden, die jedem Sakrament zu eigen sind. In Gläubigen, die sie mit der erforderlichen inneren Haltung empfangen, bringen sie Frucht.

1132:

Die Kirche feiert die Sakramente als priesterliche Gemeinschaft, die gegliedert ist durch das Priestertum, das in der Taufe empfangen wird, und das der geweihten Amtsträger.

1133:

Der Heilige Geist bereitet die Gläubigen auf die Sakramente vor. Er tut dies durch das Wort Gottes und durch den Glauben, der mit aufgeschlossenem Herzen das Wort annimmt. Die Sakramente stärken so den Glauben und bringen ihn zum Ausdruck.

1134:

Das sakramentale Leben bringt Frucht sowohl für den Einzelnen als auch für die Kirche. Diese Frucht besteht für jeden Gläubigen darin, dass er in Jesus Christus für Gott lebt; für die

Kirche darin, dass sie in der Liebe und ihrer Sendung zum Zeugnis wächst.

1315:

Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaritanen das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, sie möchten den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen Jesu, des Herrn, getauft. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.“ (Apg 8, 14-17)

1316:

Die Firmung vollendet die Taufgnade. Sie ist das Sakrament, das den Heiligen Geist verleiht, um uns in der Gotteskindschaft tiefer zu verwurzeln, uns fester in Christus einzugliedern, unsere Bindung mit der Kirche zu stärken, uns mehr an ihrer Sendung zu beteiligen und uns zu helfen, in Wort und Tat für den christlichen Glauben Zeugnis zu geben.

1317:

Wie die Taufe prägt auch die Firmung der Seele des Christen ein geistliches Zeichen, ein unauslöschliches Siegel ein; deshalb kann man dieses Sakrament nur einmal empfangen.

„Von jeher stellt sich dem Menschen an den wichtigen Stationen seines Lebens die Frage nach dem Sinn dieses Lebens. Lebensvorgänge von besonderer Bedeutung, wie Geburt, Eintritt in die bewusste und entschiedene Auseinandersetzung mit Umwelt und Gesellschaft, Eheschließung, Schuld, schwerer Krankheit und Tod lassen ihn danach fragen, was hinter diesem Geschehen steht, woher sein Leben kommt und wohin es führt. Eine eigene Deutung und Bestimmung solcher Situationen gibt der christliche Glaube in den Sakramenten. Hier werden zentrale Lebensfragen des Menschen aufgegriffen und finden Antwort und Hilfe zu ihrer Bewältigung in der Begegnung mit Christus, die Heil wirkt.“

(Gemeinsame Synode, Schwerpunkte heutiger Sakramentenpastoral)

Baustein 2: Sakramente als Heilszeichen des Glaubens

Baustein 2.2 Das Sakrament der Firmung - aus dogmatischer Sicht

Biblische Grundlagen

Die Firmung ist aus ihrem engen Zusammenhang mit der Taufe zu verstehen, denn ein eigener, von der Taufe getrennter Ritus der Geistverleihung ist im Neuen Testament (NT) nicht als Regelfall christlicher Initiation zu erkennen.

Für das NT gehört die Gabe des Geistes zum Taufgeschehen. Vermutlich war die Praxis sehr unterschiedlich (so gibt es Taufen und Handauflegung [Hebr 6,2]; es ist aber auch von Taufe und Geistgabe die Rede, ohne dass eine Handauflegung erwähnt würde [Apg 2,38; 10,44-48]; für Paulus bedeutet Taufe immer zugleich auch Geistverleihung).

Zur Symbolik des Firmritus

Das *Auflegen der Hände* als Gestus der Zuwendung und Übertragung von Leben, Kraft, Macht oder Gewalt ist in der Bibel unter verschiedenen Aspekten zu verstehen, die uns immer wieder begegnen:

- Segenshandlung (Gen 48, 14f; Mk 10, 13-16)
- Heilungsgebärde (Mk 5, 23; 6,5; 16,18; Apg 28,8)
- Zeichen der Beauftragung (Num 27, 15-23; Dtn 34,9; Apg 6, 1-6;)

Annahme, Hereinnahme in den Lebensbereich Gottes, Heilung von entfremdender Schuld, Sendung sind die Aspekte, die im Zusammenhang mit der Firmung, also der Geistgabe besondere Bedeutung haben.

Salbungen mit Öl stehen in der israelitischen Überlieferung immer im Zusammenhang mit Priestern und Königen. Diese wurden so in ihr Amt eingeführt (Ex 29,7; Lev 4,3; 1 Sam 16, 1-12). Der „Gesalbte Gottes“ wurde zum Königstitel (z.B. Ps 2,2) und später zum Titel des erhofften endzeitlichen Retters (Jes 61,1). Auch besteht im Alten Testament (AT) schon ein Zusammenhang zwischen Salbung und Übertragung des Geistes (1 Sam 16,13; 2 Sam 23, 1f).

Der Salbungsritus steht im NT aber in keinem erkennbaren Zusammenhang mit der Geistmitteilung. Allerdings wird „Salbung“ zum Bildwort für die in der Taufe erfolgte Geistverleihung. „Gott, der ... uns alle gesalbt hat, er ist es auch, der uns sein Siegel aufdrückt und uns ... den Geist in unser Herz gegeben hat.“ (2 Kor 1,21f; vgl. 1 Joh 2, 20.27).

Hier fügt sich zu Salbung und Geistgabe ein weiteres Element hinzu, das *Siegel*. Es spielte in Recht und Religion der Antike bei der Beglaubigung von Verträgen und bei der Kennzeichnung persönlichen Eigentums eine Rolle bis hin zur Brandmarkung entlaufener Sklaven.

In der jüdischen Apokalyptik entwickelte sich dann die Vorstellung von einer endzeitlichen Versiegelung der Erwählten, die durch das Zeichen für die Rettung bestimmt sind.

In nachbiblischer Zeit werden (örtlich unterschiedlich) Handauflegung und Salbung zu festen Bestandteilen des Initiationsritus, die „Besiegelung“ wird ein zentrales Wort für dessen vollendenden Abschluss.

Im 20. Jahrhundert wird im Zuge der liturgischen Erneuerung in der katholischen Theologie der

Gedanke der ganzheitlichen Initiation wieder stärker betont. Individuell ausgesuchte Paten werden zu Wegbegleitern der Firmlinge, das Sakrament selbst soll mit der ganze Gemeinde gefeiert werden und in die Feier der Eucharistie übergehen.

Für die Form des zentralen Ritus legte Papst Paul VI. (1963-1978) 1971 fest: „Das Sakrament der Firmung wird gespendet durch die Salbung mit Chrisam auf der Stirn unter Auflegen der Hand und die Worte: ‘Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.’ (Accipe Signaculum Doni Spiritus Sancti.)“ (Paul VI., *Divinae consortium*).

Obwohl durch das kirchliche Recht zunehmend auch andere Amtsträger zur Firmung autorisiert werden, gilt der Bischof als der „ordentliche“ Spender der Firmung (CIC/1983, can. 882-888). Das ist ein weiterer Hinweis darauf, dass mit der Firmung die Eingliederung in die Kirche höchst offiziell besiegelt wird.

Die Entstehung des Sakramentes der Firmung

Im Westen beginnt sich seit dem 4. Jahrhundert die bischöfliche Handauflegung von der Taufe zu lösen. An dieser sich über Jahrhunderte hinziehenden Entwicklung sind vor allem drei Faktoren beteiligt: (a) die im Zusammenhang mit der Erbsündenlehre wachsende Überzeugung von der Notwendigkeit einer möglichst frühen Kindertaufe; (b) die Aufnahme von getauften Häretikern: sie geschah durch bischöfliche Handauflegung, aber ohne Taufe; (c) die Gründung von Filialgemeinden und die damit verbundene Ausfächerung des bischöflichen Amtes: Presbyter taufen, die Handauflegung erfolgt aber später durch den Bischof. Für die nun eigene Feier der Handauflegung wird die Vokabel „confirmatio“ (Bestätigung, Firmung) üblich.

Heutige theologische Ansätze

Heutige Firmtheologie geht vor allem drei Wege, je nachdem welches Moment der Firmung besonders herausgestellt wird:

1. *Der christologische Ansatz*: Firmung als engere gnadenhafte Verbindung mit Christus als Lehrer, Hirten und Priestern
2. *Der ekklesiologische Ansatz*: Firmung als engerer Einbezug in die Kirche als Wirkbereich des Geistes und in ihre Sendung
3. *Der individualanthropologische Ansatz*: Firmung als geistgeschenkte Chance und Aufgabe, in freier Entscheidung die eigene Taufe zu übernehmen.

Alle drei Momente gehören eng zusammen. Firmung ist dialogisches Geschehen, neuer gnadenhafter Anruf Gottes, durch die Kirche vermittelt, dem der Mensch, getragen vom Geiste Gottes, antworten darf und soll.

Das in der 1971 erneuerten Spendeformel wieder in Kraft gesetzte Bild der „Besiegelung“ kann als Schlüssel für ein heutiges Verständnis dienen, das dem geschichtlichen Befund am ehesten gerecht wird.

Die Firmung ist Besiegelung, Ratifizierung, Vollendung der Taufe. Bei denen, die als unmündige Kinder getauft wurden, wird die im Erwachsenenalter erfolgende Firmung zusätzlich zum Zeichen der persönlichen Glaubensentscheidung.

Daher ist es durchaus sachgemäß, wenn die Firmkatechese als allgemeine Einführung und Einübung in den christlichen Glauben verstanden wird. Sie verfehlt ihr Thema nicht, wenn sie sich nicht speziell auf die Geisttheologie oder gar auf die Firmtheologie konzentriert.

Oft wird sie ja eine Art nachgeholtten Katechumenats sein, und damit entspricht sie genau dem

Charakter von Taufe und Firmung als Initiation.

Für die als *Kleinkinder Getauften* folgt aus der Sinnbestimmung der Firmung als Zeichen der Glaubensentscheidung, dass die Firmung erst von einem Alter an gefeiert werden sollte, in dem man einem Menschen lebensbestimmende Entscheidungen zumutet. Die pastorale Frage nach dem rechten Firmalter hängt auch von dem favorisierten theologischen Ansatz ab. Wer den Entscheidungscharakter der Firmung betont, wird eher für einen späteren Firmtermin plädieren. „Die Bitte um die Firmung käme dann einem eigenständigen Bekenntnis zum christlichen Glauben gleich. Das Sakrament bildet einen dem natürlichen Wachstumsprozess angemessenen Abschluss der Eingliederung in die Kirche“ (Gemeinsame Synode, Schwerpunkte B.3.4.1).

Quellen: *Handbuch der Dogmatik*, Theodor Schneider (Hrsg.), Patmos Verlag Düsseldorf 2000 und *Lexikon der katholischen Dogmatik*, Wolfgang Beinert (Hrsg.), Herder Verlag Freiburg Basel Wien, 1997

Baustein 2: Sakramente als Heilszeichen des Glaubens

Baustein 2.3 Zur Geschichte der Firmung

1. In den Anfängen der Kirche (1.-3. Jahrhundert) war die Firmung bzw. die Salbung Teil des Initiationsritus, mit dem ein Mensch in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wurde. Taufe, d.h. Untertauchen im Wasser, Salbung im Anschluss an den Wassergestus und die Aufnahme in die Gemeinschaft der Getauften, deutlich in der Eucharistiefeyer, waren ein einziger Vorgang.
2. In der christlichen Initiation geht es um die neue Lebensweise des Menschen, die (a) als Möglichkeit von **Gott** geschenkt, (b) in **Jesus Christus** definitiv eröffnet wird, (c) durch den **Geist** des Vaters und des Sohnes allen zugeteilt wird. Was (d) in der **Gemeinschaft** der **Glaubenden** verkündet, ausgelegt und gefeiert wird, soll (e) im **diakonischen** Einsatz in der **Gesellschaft** bezeugt werden.
3. Nach der Konstantinischen Wende wurde infolge der Vergrößerung der kirchlichen Gemeinschaft und der Ausdifferenzierung der kirchlichen Ämter die Salbung nach dem Wassergestus vom Taufritus getrennt. Die Salbung blieb dem Bischof vorbehalten und wurde zu einem späteren Zeitpunkt vollzogen. Sie blieb aber Teil der christlichen Initiation.
4. Erst im 13. Jahrhundert setzte die Verselbständigung der Firmung als eines Sakraments unter sieben Sakramenten ein. Damit ging eine Akzentverschiebung einher. Nun wurden Momente des Initiationsgeschehens betont, für welche die Firmenden verantwortlich waren: Kampf und Wachstum im Glauben. Diese Sinnbestimmung verlangte eine adäquate Vorbereitung. Dazu gehörte nicht nur die Belehrung; gefordert wurden eigene Akte des Glaubens und der Tugend. Die ausdrückliche Beziehung zwischen Firmung und Geistsendung geriet in den Hintergrund.
5. Papst Paul VI. griff auf das Erbe der alten Kirche zurück und legte Handauflegung und Salbung als Zeichen der Firmung fest. Er schrieb die alte byzantinische Spendeformel vor: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“

Für das theologische Verständnis der Firmung ergeben sich daraus folgende Akzente:

- Die Einheit der Initiation wird neu betont.
- Die Bedeutung des Amtsträgers tritt zurück. Der Heilige Geist ist Hauptakteur der Firmung.
- Die Gabe des Geistes steht vor der Aufgabe. Im Sakrament der Firmung wird zuerst das Handeln Gottes gefeiert, dann die Antwort des Menschen.

Firmung ist Teil des christlichen Initiationsgeschehens des Christwerdens. Dieses ist als Ganzes initiiert durch den Geist. Als Abschluss des Initiationsgeschehens ist die Firmung Einführung in die Gemeinschaft derer, die im Glauben erwachsen geworden sind.

6. Die Sakramente der Taufe und der Firmung stehen an bestimmten Knotenpunkten eines gegliederten Prozesses. Sie sind immer Anfang, Einführung, Initiation.
7. Im Sakrament der Firmung geht es um die Begegnung mit dem Heiligen Geist.

Der Heilige Geist ist

- Atem-Geist, der in den Menschen die Lebensgeister weckt.
- Geist der Neuschöpfung, der dem Menschen ein neues Herz schenkt.
- Geist des Sohnes, den er am Kreuz denen, die an ihn glauben, übergeben hat.

Das neues Leben schaffende und ermöglichende Wirken des Geistes zielt auf eine Veränderung des Menschen in seiner Lebensweise.

8. Wer sich vom Geist Gottes inspirieren lässt, hinterlässt Spuren im eigenen Leben und in seiner Umwelt. Diese könnten sein: Achtung vor dem Lebendigen, anderem Leben Raum geben, Leben in Beziehung, sich nicht an falsche Sicherheiten klammern, frei werden für andere, eigenes Bemühen relativieren, eigene Schuld und Grenzen kennen und akzeptieren. Im Glauben ist der Anfang leicht. Denn am Anfang stehen Gottes Wort, Jesu Vorausgehen und die Inspiration des Geistes.

Quelle: In Anlehnung an einen Aufsatz von Bernd Jochen Hilberath „Wes Geistes Kind seid ihr?“ - Firmung als Initiation in ein Leben aus dem Geist, in : Claudia Hofrichter/Barbara Striffler, Firmvorbereitung mit Esprit, Stuttgart 2001, S. 60ff.

Baustein 3: Wir glauben an Gott

Baustein 3.1 Wir glauben an Gott - „Gottes-Bilder“ in der Bibel

Adler - Dtn 32,9-11

9 Der Herr nahm sich sein Volk als Anteil, / Jakob wurde sein Erbland. 10 Er fand ihn in der Steppe, / in der Wüste, wo wildes Getier heult. / Er hüllte ihn ein, gab auf ihn Acht / und hütete ihn wie seinen Augenstern, 11 wie der Adler, der sein Nest beschützt / und über seinen Jungen schwebt, / der seine Schwingen ausbreitet, ein Junges ergreift / und es flügel-schlagend davonträgt.

Arzt - Ex 15,26

Er sagte: Wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen gut ist, wenn du seinen Geboten gehorchst und auf alle seine Gesetze achtest, werde ich dir keine der Krankheiten schicken, die ich den Ägyptern geschickt habe. Denn ich bin der Herr, dein Arzt.

Burg - Ps 9,10.31

So wird der Herr für den Bedrückten zur Burg, / zur Burg in Zeiten der Not.

Erlöser, Retter - Jes 60,16

Du wirst die Milch der Völker saugen / und an der Brust von Königen trinken. Dann wirst du erkennen, / dass ich, der Herr, dein Retter bin / und ich, der Starke Jakobs, dein Erlöser.

Fels - Ps 31,4

Denn du bist mein Fels und meine Burg; / um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten.

Feuer - Dtn 4,24

Denn der Herr, dein Gott, ist verzehrendes Feuer. Er ist ein eifersüchtiger Gott.

Freund - Weish 11,26

Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens.

Friedensschaffer - Hebr 13,20-21

20 Der Gott des Friedens aber, der Jesus, un-

seren Herrn, den erhabenen Hirten seiner Schafe, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, 21 er mache euch tüchtig in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut. Er bewirke in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, dem die Ehre sei in alle Ewigkeit. Amen.

Geschwür - Hos 5,11-12

11 Efraim wird unterdrückt, / das Recht wird zertreten. Denn sie waren darauf aus, /dem «Unflat» zu folgen. 12 Ich aber bin wie Eiter für Efraim, / wie Fäulnis für das Haus Juda.

Hand - Weish 3,1

Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand / und keine Qual kann sie berühren.

Heiliger - Jes 41,14

Fürchte dich nicht, du armer Wurm Jakob, / du Würmlein Israel! Ich selber werde dir helfen - Spruch des Herrn. / Der Heilige Israels löst dich aus.

Hirt - Ps 23,1-2

1 Der Herr ist mein Hirte, / nichts wird mir fehlen. 2 Er lässt mich lagern auf grünen Auen / und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

König - Ex 15,18

Der Herr ist König für immer und ewig.

Lehrer - Ijob 36,22-23

22 Sieh, groß ist Gott in seiner Macht. / Wer ist ein Lehrer wie er? 23 Wer will ihm weisen seinen Weg? / Wer kann ihm sagen: Du tust Unrecht?

Licht - 1 Joh 1,5

Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkünden: Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm.

Löwe - Jes 31,4

So hat der Herr zu mir gesagt: Wie der Löwe

über seiner Beute knurrt, / der junge Löwe, gegen den man alle Hirten zusammenruft, wie er vor ihrem Geschrei nicht erschrickt /und sich bei ihrem Lärm nicht duckt, so ist der Herr der Heere, wenn er herabsteigt, /um auf dem Gipfel des Berges Zion, auf seiner Anhöhe, zu kämpfen.

Quell - Ps 36,9-10

9 Sie laben sich am Reichtum deines Hauses; du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen.
10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, /in deinem Licht schauen wir das Licht.

Rächer - Nah 1,2

Ein eifernder und rächender Gott ist der Herr. / Der Herr übt Rache und ist voll Zorn. Der Herr übt Rache an seinen Gegnern / und hält fest am Zorn gegen seine Feinde.

Regen/Tau - Hos 14,6

Ich werde für Israel da sein wie der Tau, /damit es aufblüht wie eine Lilie / und Wurzeln schlägt wie der Libanon.

Retter - Ps 4,2

Wenn ich rufe, erhöre mich, / Gott, du mein Retter! Du hast mir Raum geschaffen, als mir angst war. / Sei mir gnädig und hör auf mein Flehen!

Richter - Ri 11,27

Was mich betrifft, so habe ich dir kein Unrecht getan, aber du willst mir Böses antun, indem du den Kampf gegen mich eröffnest. Der Herr soll unser Richter sein; er möge heute im Streit zwischen den Israeliten und den Ammonitern entscheiden.

Schatten - Sir 34,19-20

19 Die Augen des Herrn ruhen auf denen, die ihn lieben; / er ist ein starker Schild, eine mächtige Stütze, / Schutz vor dem Glutwind, Schatten in der Mittagshitze, / Halt vor dem Straucheln, Hilfe vor dem Fall, 20 Freude für das Herz, Licht für die Augen, Heilung, Leben und Segen.

Schild - Gen 15,1

Nach diesen Ereignissen erging das Wort des Herrn in einer Vision an Abram: Fürchte dich

nicht, Abram, ich bin dein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein.

Tischherr - Ez 39,20

An meinem Tisch könnt ihr euch sättigen mit Pferden und Reitern, mit Helden und Kriegern aller Art - Spruch Gottes, des Herrn.

Töpfer - Jer 18,6

Kann ich nicht mit euch verfahren wie dieser Töpfer, Haus Israel? Spruch des Herrn. Seht, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel.

Der Treue - Ex 34,6

Der Herr ging an ihm vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.

Vater/Mutter - Dtn 1,31

Das Gleiche tat er in der Wüste, du hast es selbst erlebt. Da hat der Herr, dein Gott, dich auf dem ganzen Weg, den ihr gewandert seid, getragen, wie ein Vater seinen Sohn trägt, bis ihr an diesen Ort kamt.

Vater - Joh 16,27

Denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und weil ihr geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin.

Wächter - 2 Makk 3,39

Er, der im Himmel wohnt, ist selbst der Wächter und Schützer jenes Ortes; und wer in böser Absicht dorthin kommt, den schlägt er nieder.

Wegweiser - Ex 13,21-22

21 Der Herr zog vor ihnen her, bei Tag in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein. 22 Die Wolkensäule wich bei Tag nicht von der Spitze des Volkes und die Feuersäule nicht bei Nacht.

Weinstock/Winzer - Joh 15,1

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer.

Baustein 3: Wir glauben an Gott

Baustein 3.2 Wir glauben an Jesus Christus - Christologische Dimension in der Firmvorbereitung. Im Heiligen Geist ist Jesus Christus in der Gemeinschaft der Kirche gegenwärtig

Unser Christsein geht zurück auf eine Person: Jesus Christus ist für die Christen zuverlässiger Zeuge der Liebe Gottes. Über sein Leben, sein Sterben und sein Auferstehen berichtet die Heilige Schrift. Sie ist somit Dokument und Zeugnis einer Glaubensgeschichte, die zurück reicht bis in die Anfänge des Gottesvolkes Israel. Die biblischen Zeugnisse des Glaubens – das Alte und das Neue Testament – sind auch für die heutigen Christen richtungweisend.

Die zentrale Aussage der biblischen Texte ist die Botschaft: Gott liebt uns – die Menschen und seine Schöpfung. *„Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und mit all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als die beiden“* (Mk 12,30f).

Durch die Sendung des Heiligen Geistes am Pfingsttag ist die Gegenwart Jesu Christi in der Gemeinschaft der Kirche für alle Zeiten erfahrbar. Denn die Kirche, in welcher der Geist wirkt und die durch ihn zusammengeführt und geeint wird, hält die Erinnerung an Jesus wach. Mehr noch: Durch die Verkündigung des Wortes Gottes und die Feier der Sakramente ist sie nicht nur „Zeichen“, sondern auch „Werkzeug“ für die Gemeinschaft mit ihm. Wer zur Weggemeinschaft der Kirche, dem neuen Gottesvolk, gehört, für den gilt in besonderer Weise, was Paulus von allen Menschen aussagt: „In ihm (Gott) leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ (Apg 17,28).

In der Heiligen Schrift wird der Heilige Geist als die schöpferische Macht allen Lebens verstanden. Er belebt alles, hält alles zusammen und lenkt alles auf das endzeitliche Heil hin. Er ist vor allem in Jesus Christus wirksam: In seiner Taufe, seinem öffentlichen Wirken, seinem Tod und seiner Auferweckung. In Tod, Auferweckung und Verherrlichung Jesu hat er den Anfang der neuen Schöpfung herbeigeführt. Sie wird einmal zur Vollendung kommen in der Verklärung der gesamten Wirklichkeit. So ist Jesus der Christus, das heißt der mit dem Heiligen Geist Gesalbte. Nach dem Lukasevangelium wendet Jesus die Verheißung des Propheten auf sich an: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt.“ (Lk 4,18; vgl. Apg 10,38; Joh 1,32). Unsere Erlösung und unser Heil bestehen darin, dass wir an der Geistfülle Jesu Christi teilhaben. Wir sind Christen, das heißt Gesalbte durch die Anteilhabe an der Geistsalbung Jesu Christi. Diese Teilhabe an Jesus Christus wird uns durch den Heiligen Geist selbst geschenkt.

Die Einheit aller Begabungen und Charismen in Jesus Christus:
Den Glaubenden ist die eine Gnadengabe zugesprochen worden, das eine Charisma, Jesus Christus (Eph 17,2). Dieses Charisma ist Erkenntnis Gottes. Durch Jesus Christus werden den Glaubenden die verschiedenen Charismen zuteil. Zielsetzung und Hauptkriterium der Gnadengaben ist die Gemeindeaufbauung und ihr einzigartiger Ursprung in Jesus Christus, gehören eng zusammen. Deshalb verwendet Paulus in 1 Kor 12,27 das Bild vom einen Leib und seinen Gliedern um die Einheit der Gemeinde zu veranschaulichen. Trotz aller Vielfältigkeit, die in den unterschiedlichen Diensten und Charismen zum Ausdruck kommt, herrscht Einheit im einen Christusgeist, im einen Herrn (1 Kor 12,5).

Daher verbindet Paulus den Charismagedanken eng mit Jesus Christus. Viele, vom Geist Gottes bewirkte Begabungen und Charismen gibt es nur, weil es dieses eine grundlegende Charisma gibt, auf das alle anderen hingeordnet sind: „Das Charisma Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Röm 6,23). Das Wirken des Heiligen Geistes wird in den Gnadengaben offenbar. Die Charismen können daher als Konkretionen der einen in Christus ge-

schenkten Gnade verstanden werden.

Gottes Sorge für die Menschen zeigt sich in einmaliger Weise in Jesus von Nazaret. In ihm ist Gott Mensch geworden: Menschenkind unter Menschenkindern, Bruder und Freund, aber auch Meister: einer der mit uns geht auf dem Weg durch die Zeit. An Jesu Liebe und Treue zu seinem Vater im Himmel und an seiner radikalen Zuwendung zu den Menschen ist ein für alle Mal offenbar, welcher Weg zum Leben führt. Seinen Ruf zur Nachfolge verbindet er mit einer Zusage, in der aber auch eine Zumutung mitklingt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14,6). Der Weg zum Leben in Fülle ist der Weg mit Jesus Christus! In der Kraft des Heiligen Geistes.

Baustein 3: Wir glauben an Gott

Baustein 3.3 Wir glauben an Gott den Heiligen Geist

1. Texte aus dem Katechismus der Katholischen Kirche, 1993

743: Wenn Gott seinen Sohn sendet, so sendet er – vom Anfang bis zum Ende der Zeit – stets auch seinen Geist; ihre Sendungen sind verbunden, sie lassen sich nicht trennen.

747: Der Heilige Geist, den Christus, das Haupt, in seine Glieder strömen lässt, erbaut, beseelt und heiligt die Kirche. Diese ist das Sakrament der Gemeinschaft zwischen der heiligsten Dreifaltigkeit und den Menschen.

2. Wesentliche Bibelstellen

Gen 2, 4a-7

Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden. Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen, und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte; aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Ackerbodens. Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus der Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

Joh 20, 19-22

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Luk 10, 21-22

In dieser Stunde rief Jesus, vom Heiligen Geist erfüllt, voll Freude aus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand weiß, wer der Sohn ist, nur der Vater, und niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.

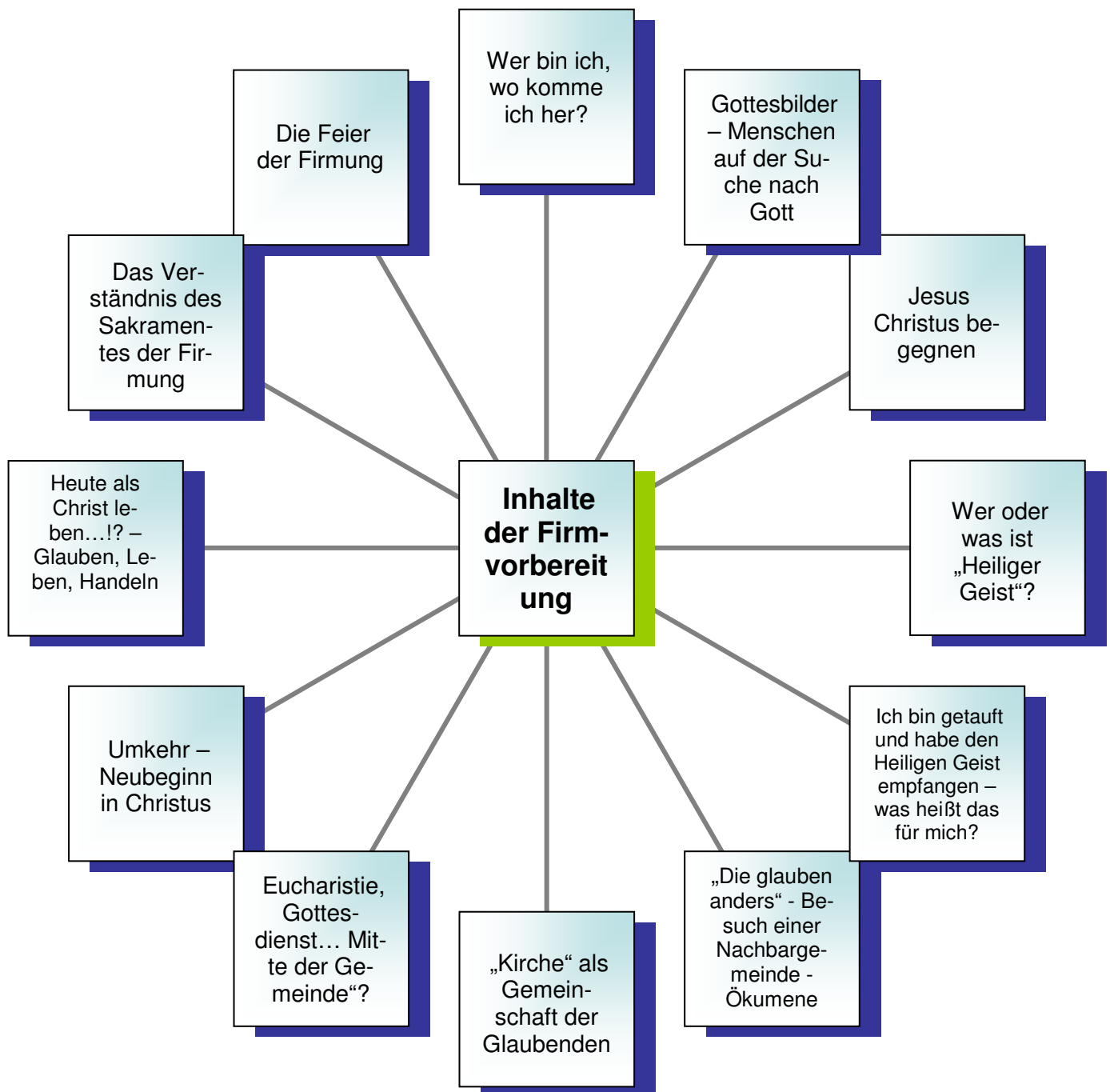
1 Kor 12, 1-3

Auch über die Gaben des Geistes möchte ich euch nicht in Unkenntnis lassen, meine Brüder. Als ihr noch Heiden wart, zog es euch, wie ihr wisst, mit unwiderstehlicher Gewalt zu den stummen Götzen. Darum erkläre ich euch: Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.

Gal 4, 4-7

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.

Baustein 4: Inhalte der Firmvorbereitung



Baustein 5: Rituale in der Firmkatechese

Im Jahr 2003 fand in Kassel zum ersten Mal in allen Gemeinden gleichzeitig die Firmvorbereitung statt. Aus diesem Grund wurden auch zum ersten Mal gemeinsame Aktionen verschiedener Gemeinden durchgeführt oder Angebote für die Firmbewerber auf Stadtebene angeboten.

Nach der Firmung schloss sich eine Reflexion der Firmvorbereitung auf Stadtebene an. Ein wichtiges Ergebnis dieser Reflexion war, dass viele Jugendliche zur Liturgie der Kirche und zum Sonntagsgottesdienst kaum eine Beziehung haben.

Ein Ziel der Firmvorbereitung muss es deshalb auch sein, die jungen Menschen liturgiefähig zu machen.

Rituale während der Firmvorbereitung können für die Liturgie der Kirche aufschließen. Sie sprechen die Sinne der Menschen an und öffnen so den Raum für religiöse Erfahrungen. Feste Rituale strukturieren die Arbeit der Gruppe. Sie geben jungen Menschen Orientierung und helfen ihnen, sich mit der Firmgruppe zu identifizieren. Es ist sinnvoll, jede Gruppenzusammenkunft mit einem Ritual zu beginnen und zu schließen. Besondere Rituale können in Teile der Messfeier bewusst einführen.

Beispiele für Rituale

1. Gebet zu Beginn

Am Anfang des Firmkurs sucht der Katechet/die Katechetin ein Gebet für den Beginn der Katechese aus. Im Laufe des Kurses übernehmen die Jugendlichen dies selbst. Als Hilfestellung für die Firmbewerber sollte eine Mappe mit Gebetstexten oder eine Auswahl an Gebetsbüchern zur Verfügung stehen, so dass diese sich Gebete aussuchen können.

2. Gemeinsames Singen oder Hören von Musik

3. Ein Bibelspruch zu Beginn

Sprüche und Lebensweisheiten aus der Bibel können auf Kärtchen geschrieben werden. Jeder Firmbewerber erhält zu Beginn der Stunde ein Kärtchen, so dass die Jugendlichen am Ende der Firmvorbereitung eine kleine Sammlung von Bibelziten besitzen.

4. Das Brotritual

In dem Buch „Firmvorbereitung mit Esprit“ wird vorgeschlagen, jedes Gruppentreffen mit dem Brotritual zu beginnen. Die ganze Firmvorbereitung steht unter dem Motto „Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot“. (vgl. Eva Maria Kleisz, in: Firmvorbereitung mit Esprit“, hrsg. von Claudia Hofrichter/Barbara Striffler, Stuttgart 2001, S. 112ff-117 oder: www.diebackstube.de/lyrik/lyhand.htm)

In einer der ersten Katechesen wird die Geschichte vom Bäcker aus Paris (siehe: Eva-Maria Kleisz, a.a.o., 116f) vorgelesen, der Menschen zur Versöhnung und Begegnung anregt, indem er mit ihnen ein Brot teilt. Im Anschluss daran wird ein Weißbrot geschwisterlich miteinander geteilt.

Jeder Firmtreff beginnt mit einem Baguette und einer Brotrunde. Die Gruppe ist versammelt um

eine gestaltete Mitte, in der auf einem Tuch oder von einem Tuch bedeckt ein Brot liegt. Man beginnt die Runde mit einem Gebet und mit dem Essen des Brotes. Die Zeit des Miteinanderessens dient als Erzählrunde. Die Jugendlichen erzählen, was in der letzten Woche passiert ist. Das Brot wird reihum von Gruppenmitgliedern mitgebracht. Das Brotritual ist aber auch, wenn es nur einmal durchgeführt wird, eine intensive Erfahrung.

5. Schweigen/Stille

Die Katechese beginnt mit einem Moment der Stille. Als Hilfestellung kann am Anfang der Übung eine Triangel oder ein Gong angeschlagen werden. Die Gruppenmitglieder schließen die Augen und hören nach außen und nach innen. Die Stillephase kann am Anfang nur 1- 2 Minuten dauern, aber bei etwas Übung ausgedehnt werden. Sie kann verbunden werden mit meditativen Gedanken oder dem bewussten Einüben von Gebetshaltungen.

6. Ritual: Christus – Licht der Welt

Die Gruppe steht im Kreis.

Eine kleine Osterkerze wird entzündet. Der Gruppenleiter reicht sie im Kreis weiter mit dem Wort: Christus – Licht der Welt.

Die Teilnehmer erhalten nun alle eine kleine Osterkerze. Der Leiter zündet mit der in der ersten Runde benutzten Osterkerze die Kerze eines anderen Teilnehmers an und sagt: Du bist das Licht der Welt.

Die Gruppenmitglieder geben das Licht und das Wort an die übrigen Gruppenmitglieder weiter. Wunsch des Leiters: Gib das Licht an jemanden weiter, mit dem du normalerweise nicht so oft zusammen bist.

7. Segensgesten einüben

Jede Übung findet im Kreis statt.

- Die Teilnehmer an der Katechese schweigen und nehmen über Blicke Kontakt miteinander auf. Am Ende der Übung muss jedes Gruppenmitglied jede weitere Person in der Gruppe einmal freundlich angeschaut haben.
- Die Teilnehmer begrüßen sich reihum. Jeder wünscht dem anderen etwas Gutes (Segnen von lat. benedicere: jemandem etwas Gutes sagen)
- Jedes Gruppenmitglied geht auf ein Mitglied seiner Wahl zu und wünscht diesem etwas Gutes in Form einer Segensgeste.
- Sich gegenseitig salben: Mit Salböl zeichnen sich die Teilnehmer ein Kreuz auf die Stirn.
- Die Firmbewerber legen einander die Hände auf. (Vorbereitung auf den Firmritus)

Zu den letzten beiden Vorschlägen: vgl. Was mir heilig ist: Sakramente, Baustein 4 und 5, in: Mich firmen lassen, Handbuch für Katechetinnen und Katecheten, hrsg. von Martin Moser u.a., Freiburg 2001, S. 123f

Eine kurze Aussprache über das Erlebte ist sinnvoll.

8. Fürbittenritual

Im Raum werden Kärtchen mit Fürbitten verteilt oder leere Zettel ausgelegt, auf die man Fürbitten schreiben kann. In der Mitte des Kreises steht ein Gefäß mit kleinen Weihrauchkörnern und brennender Kohle. Die Teilnehmer tragen einzeln ihre Bitten vor und legen ein eigenes Körnchen auf die Kohle. Der Rauch und ihre Wünsche steigen symbolisch zum Himmel. Der Duft verbreitet sich im ganzen Raum.

Für die Übung braucht man Zeit. Es wird jeweils gewartet, bis der Rauch eines Körnchens in den Himmel steigt.

9. Ritual zu Identitätsfindung

Gebet: Du bist einzigartig

Du bist einzigartig.
du bist eigen-artig.
Du bist ganz eigen in deiner Art.
Und das ist richtig so,
und das ist wichtig so.
Du bist wichtig,
so wie du bist.
Du bist unverwechselbar wertvoll.
Guter Gott, lass mich erkennen,
wer ich bin.

(Quelle: unbekannt)

Die Teilnehmer erhalten das Gebet. Auf einem leeren Blatt Papier schreiben sie das Gebet in die Ich-Form um. Die Teilnehmer lesen das Gebet in der Du-Form gemeinsam. Im Anschluss daran tragen drei Teilnehmer das Gebet in der Ich-Form vor und zum Schluss wird das Gebet von allen Mitgliedern der Gruppe gemeinsam gesprochen.

10. Verabschiedung im Schweigen

Die Gruppenmitglieder stehen im Kreis. Sie nehmen Blickkontakt mit jedem Gruppenmitglied auf und verabschieden sich auf diese Weise.

Baustein 6 : Diakonisches Handeln in der Firmvorbereitung

Christsein bedeutet immer auch: für andere da sein. Das allein begründet schon eine noch stärkere soziale und diakonale Ausrichtung:

- durch Gruppenerlebnisse in kleineren und größeren Kreisen (feste Gruppen, Workshops, Gemeinschaftstage);
- durch Initiativen und Aktionen (z.B. Firmdiakoniat);
- durch soziale Projekte (z.B. Selbsthilfegruppen in Gemeinde oder Stadtteil).

Gemeinde kann hier wirklich als eine „Gemeinschaft von Gemeinschaften“ erlebt werden: Als eine Gemeinschaft mit Gleichaltrigen in der Firm- oder Projektgruppe und darüber hinaus auch als eine Gemeinschaft von Gläubigen aller Altersgruppen. Gegen alle Individualisierungstendenzen steht die christliche Überzeugung: Leben und Glauben sind nur in Gemeinschaft möglich und tragfähig. Menschsein wie Christsein geht nicht allein, sondern immer nur mit anderen! – Daher: Glaube braucht Orte, an denen er erlebt und „erprobt“ werden kann. Die Familie ist nur noch selten ein solcher Ort. Da bleibt letztlich die Gemeinde als Erfahrungsort christlichen Glaubens und christlicher Lebenskultur. Im Rahmen der Firmvorbereitung kann das nur für eine begrenzte Zeit geschehen. Dennoch kann sie für die Jugendlichen zu einer „guten Zeit“ in und mit der Gemeinde werden. Sie können engagierte ChristInnen kennen lernen, die sich in der Gemeinde für die Menschen einsetzen – in Kindergärten, Alten- und Pflegeheimen, Sozialstationen, Gemeindebetreuungsdiensten, Eine-Welt-Läden, Kleiderkammern, Eltern- und Bürgerinitiativen, etc.

Diese überzeugenden „Glaubensboten“ können Auskunft geben über die Wirkkraft des Geistes Gottes – in Begegnungen, Gesprächen und den (gottesdienstlichen) Feiern der Gemeinde mit ihren FirmbewerberInnen. Firmvorbereitung und Firmfeier werden dann nicht mehr als ein „Randphänomen“ wahrgenommen, sondern rücken mehr und mehr ins Zentrum der Gemeinde.

In zahlreichen Begegnungen, wie sie das Neue Testament bezeugt, hat sich Jesus immer wieder den Menschen zugewandt, sie aufgerichtet und in die (mitmenschliche) Gemeinschaft zurückgeholt. Für damals wie heute hat er beispielhaft die Liebe Gottes zu uns Menschen verwirklicht, die letztlich die liebende Hin- und Zuwendung zum Nächsten (Diakonie oder Caritas) ermöglicht.

Damit die Kirche zu einer echten Hoffnungsgemeinschaft wird, muss die Kirche vorrangig zur leidenschaftlichen Sachwalterin der Lebenden im Hier und Heute werden.

Das geht nur, wenn sie immer wieder an die vergessene und verdrängte Leidensgeschichte der Menschen erinnert und ihre Stimmen jenen Kleinen und Ohnmächtigen leiht, die auf der Schattenseite unseres Daseins leben.

Der anthropologisch begründete Drang, Menschen in ihrer Not beizustehen, erfährt in der christlichen Reflektion von Jesu Leben die Grundlegung des caritativen, gemeindlichen Dienstes. Christen sind aufgefordert, Menschen in den Zeiten ihrer Hilfsbedürftigkeit und Not beizustehen und zu begleiten. Das Leben Jesu und sein Auftrag belegt diesen unverzichtbaren, wesentlichen Teil der Nachfolge bis hin zur Einforderung gelebter Solidarität. All diese Begegnungen mit dem Einzelnen sind Orte geistlicher Erfahrung, Begegnungen mit dem „leidenden Gottesknecht“ (Phil 2,7). In dieser Lebenspraxis soll sich das Bild Jahwes als des „Ich bin jetzt für dich da“ (Ex 3,14) verlebendigen. Hiermit wird ein neues tiefgründiges Vertrauen ins Leben sichtbar; eine neue Hoffnung, die das Leben trägt.

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Dieser Satz steht einleitend über der Pastoralkonstitution des 2. Vatikanischen Konzils. Er öffnet den Blick für die Zielrichtung kirchlichen Handelns. Die Kirche selbst ist „Zeichen und Werkzeug“ für Gottes Heil in der Welt (vgl. Ex 5,14f).

Jesus von Nazaret verkündet in seinen Worten und Taten, durch sein Leben und Sterben endgültig, wer und wie Gott für die Menschen ist: Er ist ein Gott, der heilt, der versöhnt und Menschen zusammen führt. Besonders geht er denen nach, die vom Leben nur wenig zu erwarten haben, den Vergessenen, Vernachlässigten, Verlorenen und Benachteiligten. Die Kirche ist gerufen, in der Nachfolge Jesu Christi durch die Geschichte hindurch die Erinnerung an Gottes Heilshandeln wach zu halten. Als bleibendes und erfahrbares Zeichen seiner Nähe in dieser Welt kommt ihr der Auftrag zu, im Lobpreis Gottes durch die Verkündigung des Evangeliums und dem Dienst an den Menschen, zu helfen Gottes Liebe sichtbar zu machen. Daher sollte die Praxis und das Kennenlernen sozialer Aufgabenfelder im Rahmen der Firmvorbereitung zu einem festen Bestandteil werden.

Baustein 7 : Methoden

In Bezug auf religiöse Themen haben Jugendliche oft nicht die Erfahrungen oder den Wortschatz, um sich (für sie) stimmig oder passend artikulieren zu können. Daher halten sie sich oft zurück. Außerdem sind sie es nicht gewohnt in so offener Weise, wie sich der/die KatechetIn das wünscht, über religiöse Themen und damit über sich selbst zu sprechen. Daher bieten sich verschiedene Methoden an, über die die Jugendlichen erst einmal einen Zugang zu den für sie sonst unüblichen Themen bekommen.

1. Bilder malen

- Ziel:** Mit Hilfe anderer, nonverbaler Ausdrucksformen einen Einstieg in ein Thema finden
- Material:** Große Malbögen (Din A1), Wachsmalstifte o.ä.
- Zeit:** 15 min. für das Malen, 5 min. pro Gruppe für die Erläuterung
- Durchführung:** Nach Nennung (und Visualisierung) eines Themas durch die KatechetIn werden die Teilnehmer in Kleingruppen (3-5 Personen) aufgeteilt. Jede Gruppe malt gemeinsam ein Bild zum Thema, welches anschließend im Plenum vorgestellt wird.

(Alternativ kann auch jeder Teilnehmer ein eigenes Bild malen, um sich nur mit sich und dem Thema zu beschäftigen.)

Die Erläuterungen zu den Bildern werden auf einer Flip-Chart notiert, sie ergeben mögliche Schwerpunkte für die weitere Bearbeitung des Themas.

Achtung: Malen stößt als ungewohnte Arbeitsform leicht auf Widerstand!

2. Stummes Schreibgespräch

- Ziel:** Gesprächsanregungen zu bestimmten Fragen/Aspekten
- Material:** Tische, Flip-Chart-Bögen, Stifte
- Zeit:** 20-30 min.
- Durchführung:** Große Plakate mit mehreren Fragen/Aspekten (pro Plakat eine Frage) werden auf Tischen so ausgelegt, dass die TeilnehmerInnen darum herumgehen und schreiben können.

Fragen und Aspekte können sein:

- Die Arbeit in unserer Gruppe...
- Ich hätte heute gerne...

Aber eben auch religiöse Themen können angesprochen werden:

- Der Hl. Geist ist für mich...
- Unter Gott stelle ich mir vor...
- Vor der Firmvorbereitung erwarte ich mir...
- In einem Gottesdienst fehlt mir...

Die TeilnehmerInnen gehen um die Plakate herum und nehmen schriftlich Stellung. Aufgeschriebene Antworten können kommentiert und ergänzt werden. Gespräche sind nicht erlaubt. Eine Besprechung der Statements kann sich anschließen.

3. Das Ja – Nein – Spiel

- Ziel: Position beziehen zu einzelnen Thesen
- Material: Fragenkatalog mit ausreichend Fragen zum beabsichtigten Thema
- Durchführung: Im Raum wird eine Seite als „Ja-Seite“ und die andere als „Nein-Seite“ festgelegt. Anschließend werden die Thesen einzeln vorgelesen, und die Jugendlichen müssen sich zu dieser These im Raum positionieren. Daran kann eine Diskussion angeschlossen werden, die aber für die einzelnen Thesen nicht länger als 1-2 min. dauern sollte.

4. Schneeball-Verfahren

- Ziel: Reduktion von vielen Meinungen zu einem Thema, Vorbereitung auf Übereinstimmungen
- Material: Visualisierungsmittel
- Zeit: pro Arbeitsschritt ca. 5-15 min.
- Durchführung: In mehreren Arbeitsschritten wird jeweils die Gruppengröße dadurch verdoppelt, dass sich zwei Gruppen zusammenschließen. Zunächst werden die TeilnehmerInnen aufgefordert, sich zu einem Thema/Problem ganz individuell Gedanken zu machen („Was ist mir persönlich wichtig?“) und zu notieren. Es werden Paare gebildet, die ihre Überlegungen miteinander vergleichen und beispielsweise den Auftrag haben, drei Ideen, auf die sie sich einigen können, festzuhalten. Aus jeweils zwei Paaren ergeben sich Vierergruppen mit dem gleichen Arbeitsauftrag. Aus jeweils zwei Vierergruppen werden Achtergruppen gebildet usw. Die jeweils letzte Gruppengröße erhält vom Katecheten einen Flip-Chart-Bogen, auf dem die Ideen und Vorschläge festgehalten werden. Die Achtergruppen (max. 16er-Gruppen) stellen anschließend ihre Ergebnisse im Plenum vor.

5. Impulstexte

Impulstexte sind kurze Texte oder Textpassagen aus Zeitungen, Reden, Gedichten, usw., die provozierend und anregend wirken und zu einer Stellungnahme herausfordern. Impulstexte stellen ein Thema nicht ausführlich dar oder durchdringen es gar analytisch. Sie greifen einzelne Aspekte heraus und heben sie hervor. Oft sind sie auch einseitig und parteiisch. Doch genau darin liegt ihr Wert für die Bildungsarbeit. Impulstexte leben von unerwarteten Wendungen, die oft erst im letzten Satz vollzogen werden und dann die ganze Tiefe des Textes verdeutlichen. Als Impulstexte eignen sich besonders auch Kurzgeschichten und Parabeln. Mit Impulstexten muss jedoch sparsam umgegangen werden, da sie sich schnell verbrauchen und ihre Wirkung auch aus dem „Neuen“, bislang nicht Gekanntem, also dem Überraschungseffekt kommt.

Anwendungsmöglichkeiten:

- Einstieg: Impulstexte können gut vorgetragen oder vorgelesen werden, um schnell an ein Thema heranzuführen bzw. einen thematischen Aspekt sofort mit seiner Problematik zu öffnen.
- Arbeitshilfen: Impulstexte können schriftlich für die Einzel- oder Kleingruppenarbeit zur Verfügung gestellt werden, mit dem Hinweis a) die Argumentation bzw. Aussagen und deren Begründungen nachzuvollziehen und b) eine eigene Stellungnahme zum Text und zum Thema zu formulieren.
- Abschluss: Impulstexte können zum Abschluss einer Arbeitseinheit oder Diskussion vorgelesen werden, wenn sie die offenen Fragen nochmals deutlich machen oder auch Hinweise zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema geben.

6. Lieder und Musik

Lieder und Musik können eine wichtige Bereicherung und Ergänzung der Bildungsarbeit sein. Sie sind zum einen ein Ausdruck von Stimmungen und Zeitgefühlen. Zum anderen können sie jedoch – durch die Verbindung mit Informationen über ihre Entstehung, das gesellschaftliche Umfeld, Textanalysen etc. - zu einer eigenständigen Informationsquelle werden.

7. Arbeit mit einer Bildkartei zum Thema „Gottesbilder“

Als Einstieg in das Thema „Gott, Gottesbilder“ hat sich die Arbeit mit einer Bildkartei bewährt. Die Bildkartei ist leicht selbst hergestellt. Darstellungen in der Kunst werden kopiert, Kunstkarten, Kalenderblätter mit Bildern, die Gott symbolisch darstellen können (Türen, Wasser, Licht u.a.) werden gesammelt. Die Bilder werden auf Pappen in DIN-A4-Größe kopiert und wenn möglich laminiert, damit sie auch für weitere Firmkurse erhalten bleiben.

Die Pappen werden in die Mitte eines Kreises gelegt. Jeder Teilnehmer am Firmkurs sucht sich ein „Gottesbild“ heraus, das seiner Vorstellung oder seinem momentanen Empfinden am meisten entspricht. Jeder Teilnehmer schreibt einen Text zu seinem Bild. Texte und Bilder werden im Anschluss der Gruppe vorgestellt.

Mit der Bildkartei wurden auch auf einem Elternabend zum Thema „An welchen Gott glauben wir?“ gute Erfahrungen gemacht.

Eine Auswahl möglicher Bilder:

Fotos: eine Rose, Wasser, Licht, Weinstock, Weg, Brot, Tür, Hände (klein und groß), großer Baum, Gesichter von Menschen, großes Auge, Labyrinth

Alexamenos verehrt Gott, Kritzelei aus dem 3. Jht.

Sebald Beham, Das Haupt Christi mit der Dornenkrone

Ernst Barlach, Das Wiedersehen

Julius Schnorr von Carolsfeld, Die Bibel in Bilder, Der Sabbat

Lucas Cranach, Die Erschaffung der Welt

Albrecht Dürer, Die Heilige Dreifaltigkeit (Gnadenstuhl)

Marc Chagall, Der Prophet Jesaja beim Empfang göttlicher Eingebung

Marc Chagall, Am Anfang schuf Gott, Glasfenster in St. Stephan in Mainz

Walter Habdank, In manibus tuis

Walter Habdank, Simeon

Sieger Köder, Der Hirt hat sein Schaf wieder gefunden

Sieger Köder, In Gottes Händen,

Sigmunda May, Talita kum

Michelangelo Buonarroti, Erschaffung der Gestirne, Sixt. Kapelle

Michelangelo Buonarroti, Die Erschaffung des Adam, Sixt. Kapelle

Lioba Munz, Erschaffung des Adam

Emil Nolde, Christus und die Kinder

Rembrandt van Rijn, Der verlorene Sohn

Dorothea Steigerwald, Bleib sein Kind

Hand Gottes

Darstellungen von Christus am Kreuz

Dreifaltigkeitsdarstellungen

Christusikonen

Kinderzeichnungen von Gott

8. Namen für Gott

Die Firmbewerber erhalten in einem Umschlag Kärtchen mit Namen für Gott. Sie werden gebeten davon 5 Namen auszuwählen und aufzuschreiben, warum ihnen diese Namen wichtig sind. Man kann auch ein Arbeitsblatt abziehen und die Jugendlichen bitten, sich 5 Namen aufzuschreiben.

Namen Gottes – siehe: Baustein 11, Anhang, Nr. 1 „Namen für Gott“

9. Gedichte schreiben

Die Anregung stammt aus dem Buch von Rainer Oberthür, Die Seele ist eine Sonne. Oberthür regte Grundschüler an, in Anlehnung an ein Gedicht von Kurt Marti Gottesgedichte zu schreiben, in denen Gegensätze in Gott zur Sprache gebracht werden: z.B. **starker gott schwach, großer gott klein.**

Einige Beispiele für von Schülern des Jahrgangs 10 der Erich Kästner-Gesamtschule geschriebenen Gedichte:

naher gott weit

du bist nah
näher als alles
so sehr, dass es uns als weit erscheint
weiter
als ich dich je erreichen kann
doch du läufst mir entgegen
ich fühle deine wärme
zu weit
zu nah
nichts von beiden
jedoch du bist da
wenn ich dich brauche
ich bete

Nils Opper

lauter gott still

lauter gott still
bist laut
stiller gott
bist still

stiller
als das stillste in der welt
gottes stimme unendlich!!
kaum zu hören

es ist zu laut
in der welt

wir schweigen für dich

Tobias Kotzmann

dunkler Gott hell

gott
bist du nah?
bist du da?
ich sehe dich nicht
doch ich spür das licht
ich werde dich sehen
doch wie soll das geschehen?
ich glaub an dich
ich hoff auf dich
und
ohne dich in meinem herzen
wär ich
????

Kornelia Placzek

starker Gott schwach

Gott
Du bist so stark
aber doch so schwach
warum gibt es so viel Elend auf der Welt?
aber auch so viel Freude?
Du bist so stark
stärker als alles
warum dich anzweifeln?
Dich Freund der Sünder
und Feind der Selbstsüchtigen
warum dich anzweifeln?

Jan Henrik Lenz

10. Bibelzitate „Heiliger Geist“ - Spiel

Die Bibelstellen werden auf Karten gedruckt, die Karten in der Mitte durchgeschnitten und die Hälften in der Gruppe verteilt. Die Teilnehmer suchen die zu ihnen passende Stelle und Person. Jedes Paar, das sich gefunden hat, tauscht sich über die entsprechende Stelle aus.

Siehe Baustein 11, Anhang, Nr. 3 „Spiel Heiliger Geist“

11. Arbeit mit einer Bibelkartei „Pfingstbilder“

Es ist sinnvoll, wenn sich jeder Pfarrei oder jeder Pastoralverbund eine Bildkartei mit Pfingstbildern zusammenstellt.

Beispiele für Bilder zum Thema „Geistsendung“:

- Darstellung der Geistsendung zu Pfingsten, um 1380, Osnabrücker Flügelaltar, Rheinisches Bildarchiv Köln
- Französisches Stundenbuch, 15. Jahrhundert
- Lektionar aus Cluny, 11./12. Jahrhundert. Heute Nationalbibliothek in Paris
- Pfingstbild aus Cluny, Ende des 12. Jahrhunderts
- Fulda – Domkuppel
- M. Clara Winkler, Pfingsten 1975, Verlag Ver sacrum, Rottenburg am Neckar, Nr. 734 D
- Pfingstbild, Yogyakarta (Indonesien), Missionsprokur SJ, Nürnberg
- Lucy D’Souza-Krone, Brennend im Geist, The spirit inflames the fire in us
- Feuerzeichen, Foto von Gerhard Zinn, Kirchenlieder – Kirchenbilder, Verlag Ev. Medienverbund Kassel
- W.K. Bulander, Pfingstereignis
- Sieger Köder, Gottes Geist bewegt die Menschen, Bildfolie Nr. 15, in „Von allen Seiten umgibst du mich“. Bilder zur Bibel von Sieger Köder, Stuttgart 1992
- Josef Reding, Pfingstzeichen (siehe Dia-Serie)
- Manfred Boiting, Aquarell, Schenk uns deinen Geist (siehe Dia-Serie)
- Foto: Pfingstrosen, privat

Methodik: Die Bilder werden in die Mitte gelegt, die Teilnehmer wählen ein Bild aus und bringen ihre Gedanken zum Bild als Einstieg in den Abend in die Gesprächsrunde.

Ein *großer Teil der oben genannten Bilder* ist zu finden in: Friedrich Fiederlein, Das Pfingstbild – Phänomen und Geschichte, in: Schule und Mission 4-1991/92, S. 294-308.

Information zum Bild von *Sieger Köder* findet sich in: Friedrich Fiederlein, „...und das ganze Haus, in dem sie waren, Unterrichtseinheit zu Sieger Köders Pfingstbild für die Sekundarstufe I., in Schule und Mission, 4/1998.

Dia-Serie „Bilder des Glaubens – Wirken des Geistes“ zu den Bildern des Werkbuches „Firmung, Schenk uns deinen Geist“, Essen 2001, zu beziehen beim Deutschen Katecheten-Verein, Preysingstr. 97, 81667 München, E-Mail: katecheten-verein@t-online.de, Internet: www.katecheten-verein.de.

12. Bibelbetrachtung zu Pfingstbildern

Die Bilder werden mit Dia, Folie oder Beamer an die Wand geworfen. Es folgt eine Zeit der Stille und Betrachtung.

Im Anschluss daran kann man auf verschiedene Weisen vorgehen:

- Die Teilnehmer äußern sich selbst zum Bild und bereichern sich gegenseitig durch das, was sie gesehen haben. Der Leiter fasst das Gesagte zusammen. Ein gemeinsames Gebet bildet den Abschluss der Einheit.
- Der Leiter liest oder trägt einen Text zum Bild vor, Gebet als Abschluss.

Zwei Beispiele für eine Bildbetrachtung: (Beide Bilder aus: Dia-Serie „Firmung, Schenk uns deinen Geist, (s.o.)“)

Josef Reding „Pfingstzeichen“

Das Bild ist hochformatig angelegt.

Der Blick fällt zunächst auf die Gegensätze, die das Bild durchziehen.

Rechts und links große schwarze Häuserblöcke, zwischen beiden Häuserfronten am oberen Bildrand eine große, helle Sonne.

Ein Menschenzug läuft mitten durch die Häuserreihen hindurch, eine Vielzahl von Menschen, nicht zählbar. Ich als Betrachter sehe sie meist nur von hinten. Manche sind schon weit entfernt. Ich kann nur vorne Männer und Frauen unterscheiden. Die Menschen gehen gemeinsam, schnurstracks in Richtung Sonne. Sie gehen durch das Dunkel links und rechts hindurch. Sie lassen sich nicht aufhalten, als ob es keine andere Möglichkeit gäbe. Je weiter die Menschen weg sind, umso weniger Einzelheiten kann ich erkennen. Ich sehe nur noch den endlos langen Zug. An der Stelle, wo der Zug in der Sonne zu enden scheint, kommt von oben ein Vogel im Sturzflug hinab.

Das Bild erinnert an das Volk Israel, das durchs Rote Meer zog. Das Bedrohliche ist hier nicht das unüberwindbare Wasser, sondern die Stadt, die Umwelt, in der wir heute leben.

Hier kann ich nicht bleiben. Durch das Dunkel muss ich hindurch.

Das Ziel, die Sonne, ist nicht zu verfehlen.

Die Sonne deutet das grundlegend Andere an, die neue Wirklichkeit, die mit dem Geist Gottes in die Welt kommt. Rund ist sie, die neue Welt, abgerundet, ohne Ecken und Kanten.

Zieht der Geist Gottes mich so an, dass ich unbedingt durch die enge Gasse, durch die dunkle Welt hindurch muss und hindurch kann?

Wo stehe ich in dem Bild?

Bin ich ganz vorne? Schon in der Nähe des Geistes?

Oder stehe ich am Anfang?

Frage ich mich noch, ob ich mitgehen kann und will?

Mach ich da mit?

Drehe ich mich um und mache kehrt?

Ist das etwas für mich? Der Weg, den wir hier in der Firmvorbereitung begonnen haben?

Wie lange dauert es, bis ich zur Sonne komme?

Sind das die richtigen Leute, mit denen ich auf dem Weg bin?

Hört der Zug irgendwann einmal auf?

Ist das nur ein Hirngespinnst?

Kommt die Taube wirklich herab?

Lässt sie mich nicht im Stich?

Vielleicht stimmt das gar nicht, dass Gottes Geist mich begleitet?

Oder ist er schon da, der Geist Gottes?

Zieht er die Menschen in der Schlange nicht unaufhaltsam an?

Ich kenne das Ziel, ich will zur Sonne. Ich will nicht alleine gehen.
Andere gehen mit mir. Ich will Vertrauen wagen, den anderen trauen, die schon angefangen haben zu laufen.

Herr, zeige mir jeden Tag neu, dass du dem Zug vorangehst und dein Geist uns erleuchtet, dass es sich lohnt, sich dem Zug anzuschließen. Das gemeinsame Gehen ist wichtig, das Ziel vor Augen. Amen.

Manfred Boiting (Aquarell) „Schenk uns deinen Geist“

Bildbetrachtung: Gesprächsaustausch
Erster Schritt: was sehe ich auf dem Bild?
Zweiter Schritt: Versuch einer Deutung

Mir gefallen auf Anhieb die Farben des Bildes. Zuerst nehme ich nur Pinselstriche, Farbkleckse wahr: rot, gelb, orange, schwarze Umrisse, ein Kreuz, das nicht ganz mitten im Bild, sondern linksbündig gesetzt zwischen den bunten Flecken zu sehen ist.

Brennt da ein Feuer? Sind das Flammen, Lichter? Oder gar Menschen?
Ist da vielleicht sogar, ein Mensch zu sehen, der am Kreuz hängt? Oder täusche ich mich?

Wenn es Menschen sind, die um das Kreuz stehen, dann sind es mehr als die, die auf dem Bild zu erkennen sind. Das Bild geht weiter. Das Kreuz ist größer, die Menschen um das Kreuz zahlreicher.

Was ereignet sich da unter dem Kreuz?
„Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit heiligem Geist erfüllt.“ (Apg 2,3f)

Gemeinsam stehen die Menschen am Kreuz. Am Kreuz erhalten die Menschen die Flammen des Heiligen Geistes, damit sie Feuer und Flamme sein können.

Das Kreuz ist nicht wegzudenken aus unserer Welt. Es gibt Leid und Not, Einsamkeit und Angst. Doch all die negativen Erfahrungen sind auf diesem Bild vom Licht und von bunten Farben erfüllt. Vielleicht Zeichen des Auftrags an uns: Licht und Wärme in diese Welt zu tragen.

Die Farben des Bildes sprechen mich an, sie machen mich innerlich froh. Das Bild steckt mich an, meinen Glauben als etwas ganz Großes zu betrachten, als ein Geschenk, das trägt und meinen Alltag verändert. Ich kann mit vielen Schwierigkeiten fertig werden. Ich kann das Licht in manchem düsteren Menschen sehen. Ich kann vorangehen – trotz mancher Traurigkeiten und Angst.

Marianne Hartung

Im Anschluss an die Bildbetrachtungen bietet es sich an, die Firmbewerber selbst Bilder zum Pfingstereignis gestalten zu lassen.
Farben (Wachsstifte, Aquarellfarben, Kohle für Schwarz-Weiß-Bilder) und Zeichenblöcke sollte bereit gestellt werden.
Meditative Musik kann im Hintergrund gespielt werden (vgl. Baustein 7: Methoden Nr. 1)

Baustein 8: Gebete und Texte

Baustein 8.1 Gebete für Katechetinnen und Katecheten Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Guter Gott,
nicht vom Brot allein leben möchte ich,
ich möchte etwas spüren von dir,
von deiner Liebe,
von der tiefen Sehnsucht nach dir,
Ruhe finden,
Kraft finden in dir.

Ich möchte weitergeben,
dass das Leben mehr ist als Brot,
mehr als Äußerlichkeit.

Ich möchte junge Menschen erahnen und spüren lassen,
dass der Glaube trägt und hält.

Ich möchte, dass sie mehr von dir erfahren.

Lass mich die richtigen Worte finden,
aber auch die richtigen Zeichen,
das Lächeln, wo es notwendig ist,
die kleine Geste,
das Schweigen, wenn Reden nicht am Platz ist.

Gib mir deinen Geist,
damit ich nicht auf mich selbst gestellt bin.

Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort,
das aus Gottes Mund kommt.

Lass mich aus deinem Mund leben, Herr.
Amen

Marianne Hartung

Baustein 8.2 Gebet zum Thema Sakramente

Guter Gott,

wir gehen unseren Weg des Lebens mit immer neuen Fragen und Aufgaben, in immer neuen Etappen und Abschnitten.

Du hast uns die Sakramente geschenkt, damit uns in den immer neuen Situationen deine Hilfe bewusst wird.

Von der Geburt an - in allen Freudsituationen, aber auch in der Zeit eigenen Versagens, in Krankheit und Todesängsten bist du da.

Wie wenn man zwei zerbrochene Tonscherben zusammenfügt, so fügst du deine Welt und unsere Welt zusammen.

Mitten in den Alltag hinein sendest du uns deine Zeichen der Zuwendung. Du sprichst zu mir: „Ich lasse dich nicht allein.“

Das ist kaum zu begreifen, ein großes Geheimnis, ein wunderbares Geschenk!

Amen.

Marianne Hartung

Baustein 8: Gebete und Texte

Baustein 8.3 Meditativer Impuls: „Und wenn Du Gott und seiner Herrlichkeit gegenüberständerst“

Lied: Joan Osborne, One of us
Quelle: Menschen-Leben-Träume – Die CD (Popmusik mit religiösem Tiefgang) Herder-Verlag, Freiburg (Best.Nr. 431.0306). Lied Nr. 3: Joan Osborne, One of us (siehe: www.musicload.de)

Text (Übersetzung auszugsweise):

Und wenn Du Gott und seiner Herrlichkeit gegenüberständerst:
Wie würdest Du ihn anreden?
Was würdest Du ihn fragen, wenn Du nur eine Frage hättest?

Ja, Ja, Gott ist groß, Ja, Ja, Gott ist groß!

Was, wenn Gott einer von uns wäre?
Vielleicht ein Fremder im Bus, der seinen Weg nach Hause sucht?

Ja, Ja, Gott ist groß, Ja, Ja, Gott ist groß!

Wenn Gott ein Gesicht hätte, wie würde es aussehen?
Und würdest Du es sehen wollen,
Wenn Sehen bedeutete, dass Du glauben müsstest?

Ja, Ja, Gott ist groß, Ja, Ja, Gott ist groß!

Was wäre, wenn Gott einer von uns wäre?
Vielleicht ein Fremder im Bus, der seinen Weg nach Hause sucht,
Der nur seinen Weg nach Hause sucht.
Zurück in den Himmel, ganz allein..

(...anschließender Korrelationsversuch mit zwei biblischen Texten: Phil 2,5 u. Röm 8,29)

Im Philipperhymnus heißt es:

„Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen, er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“.

(Phil 2,5)

Paulus schreibt an die Römer:

„...denn alle, die er im voraus erkannt hat, hat er auch im voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern und Schwestern sei“.

(Röm 8,29)

Gebet

Guter und barmherziger Gott,
wie ein Vater und wie eine Mutter sorgst du für dein Volk.
Du selbst wohnst in unserer Mitte, bist uns Menschen nahe.
Lass uns das Ohr am Evangelium und an den Menschen haben,
um die Zeichen der Zeit richtig zu deuten.
Du bist uns zum Freund und Bruder geworden.
Im Geist der Geschwisterlichkeit rufen wir zu dir:
Herr, erwecke deine Kirche – und fange bei mir an.
Herr, bau' deine Gemeinde – und fange bei mir an.

Amen

Gotteslob Lied 260 (1-4) Singet Lob unserm Gott

Michael Bieling

Baustein 8: Gebete und Texte

Baustein 8.4 Ganzheitliche Bibelarbeit

Hören auf den Text: Lk 13, 10-17

Zum Einstieg wird der Text laut von einer/m einzelnen, abwechselnd versweise oder mit verteilten Rollen gelesen. Das klingt sehr selbstverständlich. Aber viele Texte sind so vertraut, dass man oft gar nicht mehr richtiginhört. Das laute Lesen will die gesamte Aufmerksamkeit auf den Text lenken und dazu helfen, ihn wie etwas Neues aufzunehmen und nicht sofort wie etwas allzu Bekanntes abzuhaken.

Anschließend folgt eine „Einfühlübung“:

Die Gruppe teilt sich. Die eine Hälfte geht fünf Minuten lang „gekrümmt“ (vorn-übergeneigt) umher, die andere aufrecht. Man spricht miteinander. Dann werden die Rollen getauscht. Im anschließenden Gespräch berichten alle, was sie dabei empfunden haben.

Fragenkatalog zu Lk 13, 10-17

Anleitung: Wir wollen uns jetzt in Kleingruppen anhand eines Fragenkatalogs intensiver mit dem biblischen Text beschäftigen.

1. Grenze bitte die beiden Teile des Textes ab, und gib ihnen charakteristische Überschriften.
2. Wie könnte man die Wendungen verstehen: „...die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Dämon geplagt wurde..“;
„...die der Satan schon seit achtzehn Jahren gefesselt hielt..“? Wie würde man diesen Sachverhalt heute wohl ausdrücken?
3. Wie schätzt du die Stellung der Frau aufgrund der langjährigen Krankheit ein?
 - a) In der Familie (Mann, Kinder...)?
 - b) Im sozialen Umfeld?
4. Wer ergreift die Initiative bei der Heilung, und wem schreibt der Synagogenvorsteher sie zu?
5. Wie charakterisiert Jesus die Heilung der Frau in Vers 15 und 16?
6. Warum bezeichnet Jesus seine Widersacher wohl als „Heuchler“? – Geht es nur um den Sabbat – oder will Jesus vielleicht eine bestimmte Grund-Einstellung kritisieren?
7. Welches Licht wirft die Wendung „Tochter Abrahams“ auf die Stellung Jesu zu Frauen?

Nach der Arbeit in Kleingruppen: Austausch und Gespräch in der Großgruppe (Plenum).

Quelle: Sigrid Berg: *Kreative Bibelarbeit in Gruppen (16 Vorschläge)* - Kösel . Calwer 1991 - Kösel-Verlag GmbH & Co., München

Baustein 9: Filme

Informationen zu Filme über/zu Jesus Christus / Kirche / Glaube:

Quelle: www.filmlexikon.de

THE MATRIX

USA, 1999

Produktion: Warner Bros

Kinoverleih: Warner Bros

Videoverleih: Warner Home

Länge: 136 min

FSK: ab 16; f

Erstaufführung: 17.6.1999 / 2.12.1999 Video / 24.11.1999 DVD / 7.12.2004 DVD-Box: Ultimate Collection

Kritik: Ein Computerprogrammierer erfährt, dass die Welt nur ein Computerprogramm ist. In Wahrheit werden die Menschen in gigantischen Plantagen gezüchtet, um intelligenten Maschinen, die die postapokalyptische Erde beherrschen, als Energiequelle zu dienen. Auf den Programmierer setzt eine Gruppe von "Überlebenden" ihre ganze Hoffnung zur Erlösung der Menschheit. Aufwendig gestalteter Science-Fiction-Film, der das aktuelle Misstrauen gegenüber der sichtbaren Welt und insbesondere der neuen Computertechniken artikuliert, wobei er sich zahlreicher mythologischer und religiöser Anspielungen bedient. Das fast ohne Farben und in kahlen Räumen inszenierte Endzeitdrama setzt zugleich auf perfekte Kampfszenen, in denen das traditionelle Kung-Fu-Kino mit den Möglichkeiten der Digitaltechnik effektiv übersteigert wird.

Regisseur(e): Larry Wachowski - Andy Wachowski

Produzent(en): Joel Silver - Dan Crachiolo

Darsteller: Keanu Reeves - Laurence Fishburne - Carrie-Anne Moss - Hugo Weaving - Gloria Foster - Joe Pantoliano - Marcus Chong - Paul Goddard

BRUCE ALLMÄCHTIG - BRUCE ALMIGHTY

USA, 2003

Produktion: Universal Pictures

Kinoverleih: Buena Vista

Videoverleih: Buena Vista

Länge: 101 min

FSK: ab 6; f

Erstaufführung: 12.6.2003 / 27.11.2003 Video und DVD

Kritik: Ein Fernsehreporter fühlt sich in seiner Karriere übergangen. Er zweifelt an der göttlichen Gerechtigkeit und wird daraufhin von Gott selbst mit dessen Gaben ausgestattet. Diese aber nutzt er lediglich für seine egoistischen Ziele und verliert dabei noch seine Geliebte. Mäßig originelle, sich zugleich hochmoralisch gebende Komödie, die dem Thema weder Tiefgang noch überzeugenden Humor abgewinnt. Auch dem Hauptdarsteller gelingt über das vertraute Grimassieren hinaus wenig.

Regisseur(e): Tom Shadyac

Produzent(en): Michael Bostick - James D. Brubaker - Jim Carrey - Steve Koren - Marek OKeefe
Tom Shadyac

Darsteller: Morgan Freeman - Jim Carrey - Jennifer Aniston - Lisa Ann Walter - Philip Baker Hall - Catherine Bell - Steven Carell - Nora Dunn

DOGMA

USA, 1999

Produktion: View Askew Prod.

Kinoverleih: Kinowelt

Videoverleih: Kinowelt Home

Länge: 128 min

FSK: ab 16; f

Erstaufführung: 20.4.2000 / 10.10.2000 Video und DVD

Kritik: Satirische Fantasy-Parabel um zwei Engel, die von Gott auf die Erde verbannt sind und bei ihren Bemühungen, in den Himmel zurückzukehren, beinahe den Untergang der Schöpfung verursachen. Durch das Erscheinen Gottes - in Gestalt einer Frau - wird dies im letzten Moment verhindert. Eine unausgegorene Mischung aus gescheiterten bis albernem, teils auch geschmacklosen Gags, vulgären Beimischungen in den Dialogen bis hin zu zahllosen cineastischen Verweisen und Anspielungen auf theologische Fragen. Seine Wirkung bezieht der Film eher aus dem oberflächlichen Gag-Feuerwerk als aus den wenigen Ansätzen zur ernsthaften Auseinandersetzung mit der Frage nach Gott und dem Sinn des Lebens.

Regisseur(e): Kevin Smith

Produzent(en): Scott Mosier

Darsteller: Ben Affleck - Matt Damon - Linda Fiorentino - Alan Rickman - Chris Rock - Kevin Smith - Jason Lee - Alanis Morissette

GLAUBEN IST ALLES - KEEPING THE FAITH

USA, 2000

Produktion: Spyglass Entertainment/Tripel Threat

Kinoverleih: Constantin

Videoverleih: VCL

Länge: 129 min

FSK: ab 6; f

Erstaufführung: 20.7.2000 / 20.2.2001 Video / 28.2.2001 DVD

Kritik: Ein Rabbi und ein katholischer Priester treffen in New York ihre einstige Schulfreundin wieder. Das Wiedersehen führt zur Erneuerung ihrer Gefühle und zu voraussehbaren Konflikten mit ihrer Berufung und den Erwartungen der Umwelt. Eine schauspielerisch gelungene Komödie, die mit ihrem Sujet geschmackvoll umgeht, ohne es allerdings hinlänglich zu vertiefen. Die Schwächen des Films liegen in der noch wenig eleganten und kongruenten Erstlingsregie des Schauspielers Edward Norton.

Regisseur(e): Edward Norton

Produzent(en): Hawk Koch - Edward Norton - Stuart Blumberg

Darsteller: Ben Stiller - Edward Norton - Jenna Elfman - Anne Bancroft - Eli Wallach - Eli Wallach - Ron Rifkin - Milos Forman

SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE

D, 2005

Produktion: Goldkind Film / Broth Film / BR / SWR / arte

Kinoverleih: X-Verleih

Länge: 116 min

FSK: ab 12; f

Kritik: Drama um die fünf letzten Tage der Studentin Sophie Scholl, die 1943 als Mitglied der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ hingerichtet wurde. Der Film begleitet sie von der letzten Flugblatt-Aktion bis zum Tod unterm Fallbeil, wobei der Schwerpunkt auf kammerspielartigen Verhörszenen liegt, in denen Sophie Scholl ihre Überzeugungen vertritt. Erstmals standen für das Drehbuch die originalen Verhörprotokolle zur Verfügung, die neben Briefen und Tagebucheintragungen in die Dialoge eingearbeitet wurden, wodurch ein hoher Grad an Authentizität erreicht wurde. Nicht zuletzt durch das großartige Spiel der Darsteller ein erschütterndes Zeitdokument.

Regisseur(e): Marc Rothemund

Produzenten: Christoph Müller – Sven Burgemeister – Marc Rothemund – Fred Breinersdorfer – Bettina Reitz – Hubert von Sprei – Jochen Kölsch – Ulrich Herrmann – Andreas Schreitmüller

Darsteller: Julia Jentsch – Fabian Hinrichs – Alexander Held – Johanna Gastorf – Andre Henricke – Florian Stetter – Johannes Suhm – Maximilian Brückner – Jörg Hube – Petra Kelling – Franz Staber – Lilli Jung

Baustein 10: Materialien zur Firmvorbereitung

1. Grundlagenliteratur

Dieter Emeis (Hrsg.), **Grundriss der Gemeinde- und SakramentenKatechese**
Deutscher Katecheten-Verein e.V. 2001
ISBN 3-88207-332-2

Martin Moser/Helena Rimmel, **Leben ist Begeisterung**
Praktisches Werkbuch für die Gemeindegatechese. Herder 1999
ISBN 3-451-26790-X

Karl Heinz Schmitt, **Erfolgreiche Katechese, Ermutigungen für die Praxis**
Kösel Verlag GmbH & Co, München 2000

2. Arbeitsmittel

Bilder des Glaubens - Wirken des Geistes

Diamappe, 10 Farbdias (gerahmt), Arbeitsheft 72 Seiten
Sonderpreis EUR 4,— (Mitglieder EUR 3,60)
Hrsg. von Burkhard Schönwälder im Auftrag des Bistums Essen,
DKV München 1988
Bestell-Nr. 72695

Damit der Funke überspringt

Bistum Essen, Peter Neysters u. a.
Bausteine zur Firmvorbereitung - Deutscher Katecheten-Verein e. V. 2004
ISBN 3-88207-346-2

Die Firmung miteinander vorbereiten

Projekte, Gottesdienste, Gruppenstunden
Marcus Lautenbacher, Verlag Friedrich Pustet 2002
ISBN 3-7917-1816-9

Einfache Vorbereitung und Feier der Firmung Für junge Menschen mit geistiger Behinderung

Gertrud Lorenz / Margarethe Spitzweg
⇒ Handreichung: 46 Seiten, DIN A4, 6 Dias, DKV 1993, Bestell-Nr. 72741
⇒ Firmbuch: 32 Seiten, DIN A5, EUR 2,50, DKV 1993, Bestell-Nr. 72881

Farbe bekennen – Firm LogBuch

Peter Neysters u. a.,
Tagebuch und Lesebuch zur Firmvorbereitung
Deutscher Katecheten-Verein Essen 2001

Feuer-Fest

Texte zur Firmung für Eltern und Paten
Verantwortlich und Verlag: Referat für Jugend- und Firmpastoral. Pastoralamt der Diözese
St. Pölten, A-3100 St. Pölten, Klostersgasse 15

Firmung feiern

Handreichung zur Vorbereitung und Gestaltung der Firmfeier, Bistum Essen 2001

Firmung – und ich? Chats zwischen Himmel und Erde

Ein kleiner Glaubenskurs mit Blick auf die Firmung
Hrsg. Regina Törnig-Grohe, Herder 2001
ISBN 3-451-27431-0

Firmvorbereitung mit Esprit

Claudia Hofrichter/Barbara Striffler (Hrsg.), Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2001
Band 1: Grundlegung, ISBN 3-460-08012-4
Band 2: Praxismodelle, ISBN 3-460-08013-2

Gott sagt ja zu mir

Vorbereitung auf Erstkommunion, Firmung und Konfirmation für Menschen
mit geistiger Behinderung.
Hrsg. von der Bundesvereinigung für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Lahn-Verlag, Limburg 1999
ISBN 3-7840-3180-3

Handreichung

Unterrichtselemente zum Thema Firmung, Jahrgang 5 - 9
Arbeitshilfen zum Lehrplan Katholische Religion an der Hauptschule
Hrsg. Kath. Schulkommissariat in Bayern, München 2004

Ich glaube

Jugendarbeit und Handreichung zur Firmung
Hrsg. v. Claudia Hofrichter u. a., Kösel 2001
ISBN 3-466-36574-0 und 3-466-36573-2

Menschen – Leben – Träume Der Firmkurs

Frank Reintgen/Klaus Vellguth, Herder 2001
Werkbuch: ISBN 3-451-27457-4
Texte, Lieder, Bilder für junge Menschen: ISBN 3-451-27458-2
Die CD: ISBN 3-451-31029-5

Mich firmen lassen,

Martin Moser u. a.
Handbuch für Katechetinnen und Katecheten
Firmbuch für den Jugendlichen
CD mit Neuem geistlichen Liedgut und Meditationsmusik
Partitur für Chöre und Musikgruppen
Institut für Pastorale Bildung, Freiburg 2001
ISBN 3-88207-328-4
Auslieferung: Deutscher Katecheten-Verein e.V.

Neue Jugendbibel

Mit Kommentar und Lexikon
von Agnes Wuckelt und Rainer Dillmann
hg. vom DKV, München 2002
ISBN 3-460-32585-2

Was zählt. Mein biblischer Firmkurs

Christine & Hansjörg Hornstein
Verlag Katholische Bibelwerk 2003
Buch für die Firmlinge: ISBN 3-460-33085-6
Leiterheft: ISBN 3-460-33086-4

Baustein 11: Anhang**Baustein 11.1 „Namen für Gott“**

| | |
|-------------------------|------------------|
| <i>Adler</i> | <i>Geist</i> |
| <i>Helfer</i> | <i>Arzt</i> |
| <i>Quell des Lebens</i> | <i>Der Treue</i> |
| <i>Rächer</i> | <i>Vater</i> |
| <i>Heiland</i> | <i>Mutter</i> |
| <i>Erlöser</i> | <i>Burg</i> |



| | |
|--------------------|-------------------|
| <i>Fels</i> | <i>Heiliger</i> |
| <i>Der Einzige</i> | <i>Guter Hirt</i> |
| <i>Wächter</i> | <i>Freund</i> |
| <i>Bruder</i> | <i>König</i> |
| <i>Retter</i> | <i>Wegweiser</i> |
| <i>Richter</i> | <i>Schatten</i> |
| <i>Lehrer</i> | <i>Frieden</i> |



| | |
|------------------------------------|---------------------------------|
| <i>Gastgeber</i> | <i>Licht</i> |
| <i>Sonne</i> | <i>Fremder</i> |
| <i>Unheimlicher</i> | <i>Ein großes Geheimnis</i> |
| <i>Der Ferne</i> | <i>Der Nahe</i> |
| <i>Allmächtiger</i> | <i>Weisheit</i> |
| <i>Die Hand, die mich hält</i> | <i>Jesus Christus</i> |
| <i>Begleiter</i> | <i>Der Unnahbare</i> |



| | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <i>Beschützer</i> | <i>Liebe</i> |
| <i>Der Gewaltige</i> | <i>Tröster</i> |
| <i>Der Strafende</i> | <i>Der Ewige</i> |
| <i>Der ganz Andere</i> | <i>Der Unvorstellbare</i> |
| <i>Nichts</i> | <i>Herr</i> |
| <i>Jahwe</i> | <i>Der für mich da ist</i> |
| <i>Der nicht Sichtbare</i> | <i>Der Unbegreifliche</i> |



| | |
|------------------------------|--|
| <i>Der Gütige</i> | <i>Der Barmherzige</i> |
| <i>Der Weg ins Leben</i> | <i>Der Dunkle</i> |
| <i>Schöpfer</i> | <i>Eine einzig große Frage</i> |
| <i>Der Herrscher</i> | <i>Der Herr über Leben und Tod</i> |
| | |







Baustein 11: Anhang

Baustein 11.32 „Spiel Heiliger Geist“ (siehe Baustein 7, Methoden, Nr. 10)

| | |
|---|---|
| <p><i>Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.</i></p> <p>-----</p> <p><i>Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den heiligen Geist.</i> <i>(Joh 20,21.22)</i></p> | <p><i>Jesus kehrte, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück.</i></p> <p>-----</p> <p><i>Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend. Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen.</i> <i>(Lk 4,14.15)</i></p> |
| <p><i>Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater.</i></p> <p>-----</p> <p><i>Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.</i> <i>(Gal 4,6.7)</i></p> | <p><i>Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht,</i></p> <p>-----</p> <p><i>der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.</i> <i>(Jes 11,2)</i></p> |



| | |
|--|--|
| <p><i>Mein Geist ist in eurer Mitte</i></p> <p>-----</p> <p></p> <p><i>Fürchtet euch nicht. (Haggai 2,5)</i></p> | <p><i>Ich hauche euch meinen Geist ein,</i></p> <p>-----</p> <p></p> <p><i>dann werdet ihr lebendig. (Ezechiel 37,14)</i></p> |
| <p><i>Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis,</i></p> <p>-----</p> <p></p> <p><i>und er, der alles zusammenhält, kennt jeden Laut. (Weisheit 1,7)</i></p> | <p><i>Ich bin voller Kraft,</i></p> <p>-----</p> <p></p> <p><i>ich bin erfüllt vom Geist des Herrn. (Micha 3,8)</i></p> |







| | |
|--|---|
| <p><i>Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur einen Geist.</i></p> <p>----- ✂</p> <p><i>Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.</i> <i>(1 Kor 12,4f)</i></p> | <p><i>Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll.</i></p> <p>----- ✂</p> <p><i>Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.</i> <i>(Joh 14, 16.17)</i></p> |
| <p><i>Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren...</i></p> <p>----- ✂</p> <p><i>Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.</i> <i>(Apg 2,1.4)</i></p> | <p><i>Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.</i></p> <p>----- ✂</p> <p><i>Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.</i> <i>(Joh 6,63)</i></p> |



| | |
|---|---|
| <p><i>In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein,</i></p> <p>----- ✂</p> <p><i>eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben.</i> <i>(Apg 2,17)</i></p> | <p><i>Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat,</i></p> <p>----- ✂</p> <p><i>dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.</i> <i>(Röm 8,11)</i></p> |
| <p><i>Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird,</i></p> <p>----- ✂</p> <p><i>der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.</i> <i>(Joh 14,26)</i></p> | <p><i>Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen;</i></p> <p>----- ✂</p> <p><i>denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.</i> <i>(Röm 5,5)</i></p> |



| | |
|--|---|
| <p><i>Lasst nicht nach in eurem Eifer, ----- lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn! (Röm 12,11)</i></p>  | <p><i>Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, ----- Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. (1 Kor 12,13)</i></p>  |
| <p><i>So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; ----- der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können. (Röm 8,26)</i></p>  | <p><i>Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid ----- und der Geist Gottes in euch wohnt? (1 Kor 3,16)</i></p>  |

